

Dear reader,

This is an author-produced version of an article published in Hubert Wolf (ed.), *Antimodernismus und Modernismus in der katholischen Kirche. Beiträge zum theologiegeschichtlichen Vorfeld des II. Vatikanums*. It agrees with the manuscript submitted by the author for publication but does not include the final publisher's layout or pagination.

Original publication:

Arnold, Claus

Frauen und „Modernisten“. Ein Kreis um Augusta von Eichthal

in: Hubert Wolf (ed.), *Antimodernismus und Modernismus in der katholischen Kirche.*

Beiträge zum theologiegeschichtlichen Vorfeld des II. Vatikanums, pp. 241–265

Paderborn: Ferdinand Schöningh 1998

Access to the published version may require subscription.

Published in accordance with the policy of Ferdinand Schöningh:

<https://www.schoeningh.de/page/open-access>

Your IxTheo team

Liebe*r Leser*in,

dies ist eine von dem/der Autor*in zur Verfügung gestellte Manuskriptversion eines Aufsatzes, der in Hubert Wolf (Hg.), *Antimodernismus und Modernismus in der katholischen Kirche. Beiträge zum theologiegeschichtlichen Vorfeld des II. Vatikanums* erschienen ist. Der Text stimmt mit dem Manuskript überein, das der/die Autor*in zur Veröffentlichung eingereicht hat, enthält jedoch *nicht* das Layout des Verlags oder die endgültige Seitenzählung.

Originalpublikation:

Arnold, Claus

Frauen und „Modernisten“. Ein Kreis um Augusta von Eichthal

in: Hubert Wolf (Hg.), *Antimodernismus und Modernismus in der katholischen Kirche.*

Beiträge zum theologiegeschichtlichen Vorfeld des II. Vatikanums, S. 241–265

Paderborn: Ferdinand Schöningh 1998

Die Verlagsversion ist möglicherweise nur gegen Bezahlung zugänglich.

Diese Manuskriptversion wird im Einklang mit der Policy des Verlags Ferdinand Schöningh

publiziert: <https://www.schoeningh.de/page/open-access>

Ihr IxTheo-Team

Frauen und "Modernisten"

Ein Kreis um Augusta von Eichthal

Von Claus Arnold

"Madame, [...] Der Friede den meine Zurückgezogenheit mir verschafft, macht mich den Geschehnissen draußen gegenüber nicht gleichgültig; noch viel weniger läßt sie mich die Personen vergessen, die mich zu anderen Zeiten mit ihrer wohlwollenden Sympathie ermutigt haben". Alfred Loisy (1857-1940) antwortete so im September 1905 aus seinem Exil in Garnay auf einen Brief der Augusta von Eichthal und schilderte ihr vertrauensvoll seine schwierige Lage¹. Loisy hat die Briefe der Baronin nicht aufbewahrt², in seinen *Choses passés* und seinen Memoiren kommt sie nicht vor³. Die große Ereignisgeschichte der Modernismuskrise konnte er offensichtlich ohne ihren Namen schreiben. So hat es, was das Thema Frauen und Modernisten angeht, zum großen Teil auch die spätere Historiographie gehalten⁴. Ausnahmen bildeten dabei Maude Petre (1863-1942)⁵, die Vertraute und Nachlaßverwalterin George Tyrrells (1861-1909)⁶, oder Enrica von Handel-Mazzetti

Benutzte Archive: Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Abt. V, Nachlaß Augusta von Eichthal (NIE); Universitätsarchiv Freiburg i. Br., Nachlaß Joseph Sauer (von mir noch vor allem im Institut für Christliche Archäologie der Universität Freiburg benutzt) (NIS); Fürstlich Waldburg-Zeil'sches Gesamtarchiv, Schloß Zeil bei Leutkirch, Nachlässe Gräfin Marie Waldburg-Wurzach und Gräfin Sophie Waldburg-Syrgenstein (NZA); Bayerische Staatsbibliothek, Handschriftenabteilung, Doellingeriana II; Abtei St. Bonifaz, München, Nachlaß P. Odilo Rottmanner (NIR).

¹ Alfred Loisy an Augusta von Eichthal, Garnay 1905 Sep 04; NIE. "Madame, [...] la paix que ma retraite me procure ne me rend pas indifférent à ce qui se passe au dehors; bien moins encore me fait-elle oublier les personnes qui en d'autres temps m'ont encouragé de leur bienveillante sympathie."; über ihn: Peter Neuner, in: TRE XXI 453-456 (Lit.). Das Schreiben Loisy von 1905 ist als einziges im NIE erhalten geblieben. Daß die Korrespondenz wohl ausgedehnter war, läßt sich an den Briefen Sauer an von Eichthal ablesen, in denen er mehrfach für interne Nachrichten über den Stand des "Falles" Loisy dankt; vgl. z.B. Sauer an von Eichthal, 1902 Okt 11; NIE.

² Dies ergab eine Durchsicht des Fonds Loisy in der Bibliothèque Nationale in Paris. Auch in den Fonds Duchesne und Houtin sind keine Briefe der Baronesse erhalten.

³ Alfred Loisy, *Mémoires pour servir à l'histoire religieuse de notre temps*, 3 Bde., Paris 1930-1931.

⁴ Das Thema fehlt auch in der neueren historischen Frauenforschung: Vgl. Irmtraud Götz von Olenhusen (Hg.), *Frauen unter dem Patriarchat der Kirchen. Katholikinnen und Protestantinnen im 19. und 20. Jahrhundert* (Religion und Gesellschaft 7), Stuttgart 1995; dies. (Hg.), *Wunderbare Erscheinungen. Frauen und katholische Frömmigkeit im 19. und 20. Jahrhundert*, Paderborn 1995. - Neuerdings wurde auf die Gestalt der Louise von Leon-Hunoltstein (1846-1912), Mitarbeiterin am *Neuen Jahrhundert*, aufmerksam gemacht: Otto Weiß, *Der Modernismus in Deutschland. Ein Beitrag zur Theologiegeschichte*, Regensburg 1995, 384-394.

⁵ Über sie: Clyde F. Crews, *English Catholic Modernism. Maude Petre's way of Faith*, Notre Dame 1984.

⁶ Über ihn: Nicholas Sagovsky, *"On God's side". A life of George Tyrrell*, Oxford 1990.

(1871-1955)⁷, die mit ihrem *Jesse und Maria* in den Streit um den *Modernismus litterarius* geriet⁸. Die Hauptakteure in den geschichtlichen Darstellungen blieben aber Päpste, Bischöfe, Theologen und ein paar Laien wie Friedrich von Hügel (1852-1925)⁹ oder Karl Muth (1867-1944)¹⁰. Wenn hier nach neuen Einsichten zum Thema "Frauen und Modernisten" gesucht wird, richtet sich der Blick also gezwungenermaßen auf den Hintergrund, genauer: den gesellschaftlichen *background*, vor dem sich sogenannte Modernisten¹¹ bewegten. Mit einiger Vorsicht könnte man vom Versuch einer "Milieu-Studie" sprechen¹². Zwar kann in diesem Rahmen von einer erschöpfenden Behandlung der Frage nicht die Rede sein, aber der hier zum ersten Male ausgewertete Nachlaß der Baroness von Eichthal sowie der Nachlaß Joseph Sauer (1872-1949)¹³ machen es möglich, wenigstens ein Beziehungsgeflecht zu würdigen, nämlich die römischen und süddeutsch-österreichischen Kontakte der Augusta von Eichthal. Dennoch stellt sich auch dabei die grundsätzliche Frage, welche Funktionen Frauen im Zusammenhang der Modernismuskrise erfüllt haben. Ihr wird in einer abschließenden Analyse nachgegangen. Zuvor kommen im ersten, darstellenden Teil die Quellen selbst ausführlich zu Wort, zum einen, weil sie bisher weitgehend unbekannt sind, zum anderen, weil nur so Milieukolorit und Mentalität aufscheinen können, deren atmosphärische Gehalte sich in der Paraphrase leicht verflüchtigen.

⁷ Vgl. Karl Hausberger, "Dolorosissimamente agitata nel mio cuore cattolico". Vatikanische Quellen zum "Fall" Handel-Mazzetti (1910) und zur Indizierung der Kulturzeitschrift "Hochland" (1911), in: Rudolf Zinnhobler u.a. (Hg.), Kirche in bewegter Zeit (FS Maximilian Liebmann), Graz 1994, 189-220.

⁸ Vgl. Manfred Weitlauff, "Modernismus litterarius". Der "Katholische Literaturstreit", die Zeitschrift "Hochland" und die Enzyklika "Pascendi dominici gregis" Pius' X. vom 8. September 1907, in: BABKG 37 (1988) 97-175.

⁹ Über ihn: Manfred Weitlauff, Friedrich von Hügel (1852-1925), in: TRE XV 614-618; Giuseppe Zorzi, Auf der Suche nach der verlorenen Katholizität. Die Briefe Friedrich von Hügels an Giovanni Semeria, 2 Bde. (Tübinger Studien zur Theologie und Philosophie 3), Mainz 1991.

¹⁰ Über ihn zuletzt: Weiß, Modernismus (wie Anm. 4), 458-473.

¹¹ "Modernist" ist ein polemischer Begriff, der seine inhaltliche Füllung durch die Enzyklika *Pascendi* erhielt, auf Grund derer *jeder* über eine strikt neuscholastische Position hinausgehende Ansatz in Theologie und Philosophie als "Modernismus" verfolgt werden konnte. Im Sinne einer "Fremddefinition" werden hier damit die nicht streng neuscholastischen Theologen in den Jahren nach 1900 verstanden, denen diese Bezeichnung tatsächlich angehängt wurde oder worden wäre, wenn ihr Denken und Wirken öffentlich bekannt gewesen wäre. Zur Problematik des Begriffs: Thomas Michael Loome, Liberal Catholicism - Reform Catholicism - Modernism. A Contribution to a New Orientation in Modernist Research (TTS 14), Mainz 1979, 23-82; vgl. dazu Manfred Weitlauff, "Modernismus" als Forschungsproblem. Ein Bericht, in: ZKG 93 (1982) 312-344; Herman H. Schwedt, Rez. Norbert Trippen, Theologie und Lehramt im Konflikt, Freiburg i. Br. 1977, in: RQ 73 (1978) 271-275.

¹² Der Begriff wird dabei in seiner offenen Form verwendet wie bei Karl August Fink, Kardinal Hohenlohe und das römische Milieu in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in: Martin Schmidt/Georg Schwaiger (Hg.), Kirchen und Liberalismus im 19. Jahrhundert (SThGG 19) Göttingen 1976, 164-172. Vgl. unten Anm. 182.

¹³ Über ihn: Karl Hausberger, in: BBKL VIII 1288-1291 (Lit.). - Eine theologisch und kirchenpolitisch akzentuierte Biographie Sauer wird von mir vorbereitet.

I. AUGUSTA VON EICHTHAL IM SALON UND ANDERSWO

1. Die amerikanisch-deutsche Kombination

Franz Xaver Kraus (1840-1901)¹⁴ wollte wieder einmal ins Bild gesetzt werden:

"Was hören Sie denn von den Damen von Schleinitz¹⁵? Ich weiß seit Monaten nichts mehr von ihnen. Wo sind die Hügel¹⁶? Kommen sie diesen Winter nach Rom? Und Duchesne¹⁷? Ist er und seine Katze munter? Ist Keane¹⁸ wieder zurückgekehrt? Ich werde mich überaus freuen, ihn und M. O'Connell¹⁹ kennenzulernen." - Die wenigen Zeilen, die Franz Xaver Kraus im November 1897 an Augusta von Eichthal richtete²⁰, genügen schon, um vor dem geistigen Auge das rege gesellschaftliche Leben um diese adelige Dame erstehen zu lassen. Kraus nennt Namen aus zwei Personengruppen: zum einen aus der zur Überwinterung in Rom versammelten besseren, meist adligen und katholischen europäischen Gesellschaft, zum anderen die Namen katholischer Theologen, die später als "Amerikanisten" oder "Modernisten" verdächtigt wurden, weil sie nicht zur streng neuscholastischen Partei gehörten. Einer, Baron Friedrich von Hügel, gehört zu beiden Gruppen.

Das Kraus-Zitat führt mitten hinein in das eine kirchenpolitische Aktionsfeld der Baronin, das der Forschung nicht unbekannt geblieben ist. Richard Ayers hat aufgrund des Kraus-Nachlasses eine deutsch-amerikanische liberalkatholische Kombination in den Jahren 1897-98 beschrieben²¹, in der Augusta von Eichthal eine Schlüsselposition einnahm: Sie brachte die vorher eher nach Frankreich orientierten "Amerikanisten" Denis O'Connell (von ihr liebevoll "Propeler"²² genannt), John Ireland (1838-1918)²³, John Keane und Charles Grannan (1846-1924)²⁴ mit Franz Xaver Kraus zusammen. Kraus half mit seinen Spektatorbriefen den Amerikanern, den ultramontanen Joseph Schröder (1849-

¹⁴ Über ihn: Christoph Weber (Hg.), *Liberaler Katholizismus. Biographische und kirchenhistorische Essays von Franz Xaver Kraus* (BDHIR 57), Tübingen 1983 (Lit.); Weiß, *Modernismus* (wie Anm. 4), 123-133.

¹⁵ Alexandra von Schleinitz (1842-1901), Dichterin, und Adele von Schleinitz (*1845); Franz Xaver Kraus, *Tagebücher*, hg. von Hubert Schiel Köln 1957, 686; Anton Mayer-Pfannholz, Alexandra von Schleinitz, in: *LThK*¹ IX 270.

¹⁶ Friedrich von Hügel und seine Gattin Lady Mary Herbert (1849-1935).

¹⁷ Über ihn: Brigitte Waché, *Monseigneur Louis Duchesne (1843-1922). Historien de l'Eglise, Directeur de l'Ecole Française de Rome* (Collection de l'Ecole Française de Rome, Bd. 167), Rom 1992.

¹⁸ John J. Keane (1839-1918); über ihn: Gerald P. Fogarty, *The Vatican and the American Hierarchy from 1870 to 1965* (Päpste und Papsttum, Bd. 21), Stuttgart 1982 (Reg.).

¹⁹ Denis O'Connell (1849-1927); Gerald P. Fogarty, *The Vatican and the Americanist Crisis: Denis J. O'Connell, American Agent in Rome, 1885-1903* (MHP 36), Rom 1974.

²⁰ Kraus an von Eichthal, Freiburg 1897 Nov 20; NIE Nr. 48.

²¹ Robert C. Ayers, *The Americanists and Franz Xaver Kraus: an historical Analysis of an international Liberal Catholic Combination, 1897-1898*, Phil.Diss. Syracuse University, New York 1981 (Mikrofiche); vgl. Weber, *Liberaler Katholizismus* (wie Anm. 14), 75f.

²² Vgl. die Briefe in NIE Nr. 12; z.B. O'Connell an von Eichthal, Rom, 1900 Oktober 21: "My dear friend, [...] I was hoping you could come soon to Rome so that we could chat and chat and chat, [...] Propeler."

²³ Über ihn: Fogarty, *Vatican* (wie Anm. 19) (Reg.).

²⁴ Über ihn: Ebd. (Reg.).

1903)²⁵ in der theologischen Fakultät der *Catholic University of America* (Washington D.C.) auszuschalten. Das wichtigere Ziel der "Kombination" war es aber, den "liberalen" Kardinal Serafino Vannutelli (1834-1915), der mit seinem Bruder Vincenzo (1836-1930)²⁶ oft im Salon der "Augusta Baronessa di Ripetta"²⁷ - verkehrte, im nächsten Konklave durchzusetzen. Das Vannutelli-Programm²⁸ sollte den wissenschaftlichen und nationalen Fortschritt Deutschlands wie der Vereinigten Staaten begünstigen und damit den - so von Eichthal - "energetischen teutonischen Rassen"²⁹ stärker als unter Leo XIII. und dessen *ralliement* mit Frankreich entgegenkommen. Die Segnungen der modernen Wissenschaft hätten dabei nach den Vorstellungen der Baronessa auch den Frauen per Universitätsstudium zuteil werden sollen. Das Ende der Kombination kam, als Erzbischof Ireland sich von Kraus abwandte, weil er das Mißfallen des Kardinalstaatssekretärs Mariano Rampolla (1843-1913)³⁰ nicht auf sich ziehen wollte. Lag die amerikanisch-deutsche Kombination in den Händen von Eichthals, so vermittelte die Gräfin Sabina di Parravicino Revel (1865-1944) die Kontakte der "Amerikanisten" in Italien. Die *presenza femminile* war in diesem Zusammenhang wirklich unübersehbar³¹.

Kraus hielt weiterhin engen Kontakt zur Baronin: Sie sorgte in Rom für seine Hotel-Unterbringung und besuchte ihn in Freiburg zusammen mit Denis O'Connell und Felix Klein (1862-1953)³², dem Übersetzer der Hecker-Biographie: "diese guten Menschen, welche so sehr mit mir übereinstimmen"³³. Gesprächsthema war dabei auch der französische Exeget Alfred Loisy, dessentwegen Kraus laut Eichthal eigens Paris besuchen wollte³⁴. Daneben scheint die Baronessa das römische Presseecho auf Kraus' *Spektatorbriefe* organisiert zu haben³⁵.

Diese vor allem "amerikanistische" Einzelaktion der Baronin soll nun hier in ihren Zusammenhang gesetzt werden. Dabei richtet sich der Blick - nach einer biographischen Grundorientierung - zurück auf das I. Vatikanum und nach vorn zur "heißen Phase" der Modernismuskrise nach dem Tode von Kraus.

²⁵ Ayers, *Combination* (wie Anm. 21). Über ihn Herman H. Schwedt, in: BBKL IX 984-988.

²⁶ Über sie: Christoph Weber, *Quellen und Studien zur Kurie und zur Vatikanischen Politik unter Leo XIII. Mit Berücksichtigung der Beziehungen des Hl. Stuhles zu den Dreibundmächten* (BDHIR 45), Tübingen 1973 (Reg.).

²⁷ So die scherzhafte Anrede auf den zahlreichen Karten im NIE Nr. 105. Die römische Wohnung der Baronin befand sich in der Via Ripetta.

²⁸ Karl Alexander von Müller (Hg.), *Fürst Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst. Die Denkwürdigkeiten der Reichskanzlerzeit*, Stuttgart 1931, 467f.

²⁹ Zit. nach Ayers, *Combination* (wie Anm. 21), 256. Die Originale der Briefe von Eichthals an Kraus sind im NL Kraus in der Stadtbibliothek Trier derzeit nicht auffindbar.

³⁰ Über ihn: Weber, *Quellen und Studien* (wie Anm. 26) (Reg.).

³¹ Dazu: Ornella Confessore, *L'Americanismo cattolico in Italia* (Religione e società 10), Rom 1984, 33 und passim.

³² Über ihn: Paul Duclos, in: BBKL III 1590f.

³³ Kraus, *Tagebücher* (wie Anm. 15), 711; Weber, *Liberaler Katholizismus* (wie Anm. 14), 76.

³⁴ Von Eichthal an Sophie von Waldburg-Syrgenstein, Rom 1902 Feb 04; NZA 789/39.

³⁵ Kraus an von Eichthal, Freiburg, 1898 Mai 29; NIE Nr. 48: "Haben Sie Schells neueste Broschüre gelesen? Der neueste [...] Sp. Brief soll von ihm handeln, wie man mir zuverlässig mitteilt; sehen Sie, wie Sie sich damit zurechtfinden und machen Sie kurz darauf aufmerksam."

2. Biographische Grunddaten

Augusta Henriette von Eichthal entstammte einer ursprünglich in Leimen bei Mannheim ansässigen jüdischen Familie³⁶. Ihr Großvater, der Königlich bayerische Hofbankier Aaron Elias Seligmann, wurde 1814 als Freiherr von Eichthal in den bayerischen Adelstand erhoben und ließ sich 1819 in München katholisch taufen. Seine Söhne begründeten die verschiedenen Linien der Familie, die es vor allem in Frankreich zu großem Erfolg brachte. Augusta wurde am 26. September (oder 22. März?) 1835 als erstes Kind des Schriftstellers und späteren Leuchtgasfabrikanten August von Eichthal (1795-1875) und seiner Frau Elise Krings (+1860), Tochter eines Heidelberger Universitätspedellen, in Triest geboren; sie starb fast 100 Jahre später, am 2. April 1932 in München³⁷. Der von ihr gepflegte Lebensstil wird nach der europäischen Katastrophe von 1914 erst heute langsam wieder denkbar und beruhte auf ihrem ererbten Privatvermögen: Den Winter verbrachte sie spätestens seit 1870 jeweils in Rom, der Sommer sah sie in München bzw. in Wörrishofen oder auf dem Feldberg im Schwarzwald, den später auch der überreizte Joseph Sauer zu seinem *Tusculum* machte. Abstecher nach Paris und Amsterdam waren nicht ausgeschlossen. Familiäre Rücksichten brauchte die unverheiratete Baronin dabei nicht zu nehmen; ihre beiden Geschwister blieben ebenfalls kinderlos.

3. Im Zeichen des Vatikanums

In Rom finden wir Augusta von Eichthal bereits zur Zeit des I. Vatikanums. Der junge Graf Hermann Stainlein von Saalenstein (1850-1882) berichtet pikiert von einer römischen *Soirée* bei der Malerin Wilhelmine von Stein (*1825)³⁸ am 15. März 1870: "Ich sprach über das Konzil mit der Baronin von Eichthal und stieß auf sehr eigentümliche Ideen. Fräulein von Eichthal würde freilich an und für sich keine Autorität sein, aber sie ist in ihren Anschauungsweisen das Echo einer mächtigen katholischen Fraktion, in deren Mitte sie lebt. [...] Frl. v. Eichthal äußerte [...], die Unfehlbarkeit werde nur mit Fälschungen nachgewiesen und aufrechterhalten. Es sei ja doch nur jener Teil des Klerus für die Unfehlbarkeit, welcher sich in der Hand der Jesuiten befinde; [...] die neue Geschäftsordnung sei ausschließlich darauf berechnet, die Minorität noch mehr niedertzustimmen, u.s.w."³⁹.

³⁶ Vgl. zum Folgenden Genealogisches Handbuch des in Bayern immatrikulierten Adels, Bd. 11, Neustadt an der Aisch 1975, 204-213.

³⁷ Vgl. dazu Sauer an Marie Waldburg-Wurzach 1937 Jul 31: "Unsere Freundin, Baronin von Eichthal, hat das Diesseits noch gerade im richtigen Augenblick verlassen können. Sie war auch darin ein richtiges Glückskind. Den nach ihrem Scheiden eingetretenen Wandel hätte sie bei Ihrem Deutschempfinden kaum mehr ertragen können."

³⁸ Über sie: Friedrich Noack, Das Deutschtum in Rom, 2 Bde., Berlin 1927; II, 573. - Die enge Freundschaft von Eichthals und von Steins dokumentiert u.a. eine Photographie der beiden, auf dem sie gemeinsam ein Bild Liszts halten; NIE Nr. 59.

³⁹ Emile Witmeur (Hg.), Auszüge aus dem Tagebuch des Grafen Hermann Stainlein von Saalenstein, Leipzig 1909, 212.

Tatsächlich gehörte Augusta von Eichthal mitten hinein in das Milieu um Gustav Adolf Kardinal Hohenlohe (1823-1896), das Karl August Fink beschrieben hat⁴⁰. Mit Franz Liszt (1811-1886) waren sie und ihre Freundin, die Malerin Wilhelmine von Stein, freundschaftlich verbunden⁴¹, der Graf Arthur de Gobineau (1816-1882)⁴² oder P. Hyacinthe Loyson (1827-1912)⁴³ zählten zu ihren Gesprächspartnern. Der eigene Salon der Baronesse scheint während des Konzils noch nicht konstituiert, oder zumindest dem der sogenannten Matriarchen, Marquise de Forbin-d'Oppède (1822-1884), Pauline Craven (1808-1891) und Caroline Fürstin Sayn-Wittgenstein (1819-1887)⁴⁴, an Bedeutung nachgestanden zu haben. Sie verkehrte aber eng mit Bischof Ludwig Haynald (1816-1891)⁴⁵, einem der Hauptgegner der Unfehlbarkeitsdefinition, und betätigte sich von 1871 bis 1889 als Informantin Ignaz von Döllingers (1799-1890)⁴⁶, der ihr im Januar 1872 für ihre Mitteilungen dankte: "[...] Ich weiß ja, Sie sind eine treffliche Beobachterin, klaren, unbefangenen Geistes, eine Menschenkennerin; Sie kennen auch eine ganz absonderliche Menschengattung, gemeint Römische Prälaten; Sie durchschauen das Italienische, so wie das typisch Römische Wesen; ich kenne beides mehr aus Büchern als aus dem Leben; ich habe nur fünf Wochen in Rom zugebracht. Um so größeren Wert setze ich auf Ihr Urtheil"⁴⁷. Freilich konnte von Eichthal nie so vertraut mit Döllinger werden wie die ihr ebenfalls bekannte Lady Blennerhassett (1843-1917)⁴⁸, der sie ein wenig freundliches Andenken bewahrte⁴⁹.

⁴⁰ Über ihn: Fink, Milieu (wie Anm. 12); Christoph Weber, in: DHGE XXIV 804-811; Hubert Wolf, Gustav Adolf zu Hohenlohe-Schillingsfürst. Kurienkardinal und Mäzen, in: Gerhard Taddey/Joachim Fischer (Hg.), Lebensbilder aus Baden-Württemberg, Bd. 18, Stuttgart 1994; vgl. die Briefe Hohenlohes in NIE Nr. 40.

⁴¹ Vgl. die Briefe Liszts in NIE Nr. 59.

⁴² Vgl. Adelheid von Schorn, Zwei Menschenalter. Erinnerungen und Briefe aus Weimar und Rom, eingeleitet von Friedrich Lienhard, Stuttgart 1923, 289f. - Auf die Gobineau-Begeisterung "reformkatholischer" Kreise, die auch Paul Wilhelm Keppler teilte, möchte ich in meiner Biographie Josef Sauers näher eingehen. Vgl. vorerst z.B. Luzian Pflieger, Gobineau, in: StL⁵ II 773-776.

⁴³ Über ihn: M. Bécamel, in: Cath. VII 1206-1208; NIE Nr. 61.

⁴⁴ Vgl. Klaus Schatz, Vaticanum I 1869-1870, Bd. 2: Von der Eröffnung bis zur Konstitution "Dei Filius" (Konziliengeschichte, Reihe A), Paderborn 1993, 222-225 ("Römische Salons und 'Matriarchen'").

⁴⁵ NIE Nr. 33; über ihn: Gabriel Adriányi, Ungarn und das I. Vatikanum (BoBKG 5), Köln 1975, 64-73 und passim.

⁴⁶ Staatsbibliothek München, Döllingeriana II; 17 Briefe der Augusta von Eichthal. Über ihn: Georg Denzler/Ernst L. Grasmück (Hg.), Geschichtlichkeit und Glaube. Gedenkschrift zum 100. Todestag Ignaz von Döllingers, München 1990.

⁴⁷ Döllinger an von Eichthal, München 1872 Jan 09; NIE Nr. 15.

⁴⁸ Über sie: Victor Conzemius (Bearb.), Ignaz von Döllinger - Charlotte Lady Blennerhassett. Briefwechsel 1865-1886 (Ignaz Döllinger. Briefwechsel 1820-1890, Bd. 4), München 1981; ders., in: LThK³ II 525f. - Eine erste Würdigung der "liberkatholischen Kontakte" Lady Blennerhassetts im Vorfeld der Modernismuskrisis bei Loome, Liberal Catholicism (wie Anm. 11), 76-82.

⁴⁹ Von Eichthal an Sauer, München 1917 März 05; NIS: "[...] Inzwischen hat auch Charlotte Blennerhassett hier die Ruhe im ewigen Schlafe gefunden, die ihrem Leben nicht beschieden gewesen ist. Näherstehenden mag sie sympathischer gewesen sein als jenen, die ihr apodiktisches Wesen vor intimeren Verkehr abschreckte. Sie war der dogmatisch veranlagte Bücherwurm. Die zusammengetragenen Wissensschätze umwallten sie gleich einer Bastion. Als Wimpel flatterten darüber in bezeichnender Schwerfälligkeit die endlosen Doppelkonsonanten von ihres deutschgehässigen Gemahls Familiennamen. Sie selbst hat bei dem Tode dieses unliebsamen Mannes - dessen Göttin sie mit wenig Ausnahmen die längste Zeit und zwar bis zum Ende nur aus der Ferne gewesen - an Marie Waldburg versichert: ihr Teuerstes habe sie mit ihm verloren! Zu dieser hysterischen Verrücktheit stimmt der Ausdruck (den *ich* Ihnen glaube geschrieben zu haben), ihr zu Kriegsbeginn entfahren: Jetzt werden die Engländer hoffentlich bald die Deutschen schlagen! - Mochten

Die von Döllinger gerühmte Beobachtungsgabe machte von Eichthal sich auch literarisch zu Nutze: vor allem in den 1870er und 80er Jahren versorgte sie die *Neue Zürcher Zeitung* und andere Journale - unter Pseudonym - mit Reisefeuilletons aus Italien und Spanien⁵⁰. Spätestens seit 1886 war ihr eigener Salon am Ripetta-Ufer fest etabliert. Von ihm soll nun eine Innenansicht gegeben werden.

4. Das Leben nach Kraus

Am 28.12.1901 war es schon 11 Uhr nachts geworden, als der junge Dr. Joseph Sauer in seinem Zimmer am *Campo Santo Teutonico* eine kurze Notiz über den Tod von Franz Xaver Kraus - wie an so viele in dieser Nacht - auch an Augusta von Eichthal richtete⁵¹. Der Kraus-Schüler Sauer, der nach der Promotion ein Reisestipendium des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches erhalten hatte, verkehrte - wie sein Mit-Camposantiner Emil Göller (1874-1933)⁵² und zuvor schon Alexander Hoch (1868-1922)⁵³ - häufig im Salon in der Via Ripetta. Dort fand der junge Doktor die Freiheit im Gedankenaustausch und den "kleinen Kreis edler und gutgesinnter Menschen"⁵⁴, die er im *Campo* unter der Ägide von Anton de Waal (1837-1917)⁵⁵ so sehr vermißte. Sauer hatte die Baronin schon bei seinem ersten Romaufenthalt im Frühjahr 1901 kennengelernt und von ihren Kontakten profitiert⁵⁶. Eine kleine Auswahl der Tagebuchnotizen seines zweiten Aufenthaltes spricht für sich selbst:⁵⁷

Sie sie eigentlich? Insbesondere habe ich ihr den Nachruf verübelt, den sie - sichtlich allein des Erwerbes wegen - F.X. Kraus in der Rundschau geliefert. *Wie lau, wie vorsichtig! Salvare voleva il cavolo e la capra!* wie die Italiener das aus eigener Naturanlage so richtig bezeichnen. -"

⁵⁰ NIE Nr. 122: Monte Cassino, in: Wochenausgabe der Augsburger Allgemeinen Zeitung 1868, Nr. 29-33; Portugals Glück und Ende in Südostafrika, in: Neue Zürcher Zeitung, Beilage zu Nr. 321, 1891 Nov 17; R. v. Windeck, Vor dem Friedensrichter in Rom, in: Neue Zürcher Zeitung Nr. 170² 1885 Jun 19 und Nr. 171² 1885 Jun 20; Erich Altjung, Römische Ausgrabungen, in: Die Gegenwart. Wochenschrift für Literatur, Kunst und öffentliches Leben Nr. 43f 1875 Okt; ders., Die Ruinen von Canossa, in: ebd. Nr. 49 1876 Dez.

⁵¹ NIE Nr. 45; hier auch die Karte Friedrich von Hügels an von Eichthal vom "Silvesterabend" 1901: "Baron von Hügel schreibt in Eile gleich diese wenigen schwachen Worte, um Baronin von Eichthal gegenüber seinen tief-innigen Schmerz über auch seinen, wie in der ganzen Kirche und Katholischen Wissenschaft traurigst grossen Verlust zu beklagen [...]".

⁵² Über ihn: Remigius Bäumer, in: Berndt Ottnad (Hg.), *Badische Biographien Neue Folge*, Bd. 4, Stuttgart 1996, S. 100-102.

⁵³ Vgl. von Eichthal an Sauer, München 1917 Mär 05; NIS. Hoch war 1894/95 für kirchengeschichtliche Studien im Campo Santo Teutonico; Erwin Gatz, Rom als Studienplatz deutscher Kleriker im 19. Jahrhundert, in: RQ 86 (1991) 160-201; 175; vgl. Weiß, *Modernismus* (wie Anm. 4), passim.

⁵⁴ Sauer an Friedrich Schneider, Rom 1902 März 17; NIS.

⁵⁵ Über ihn: Erwin Gatz, Anton de Waal (1837-1917) und der Campo Santo Teutonico (RQ.S 38), Freiburg 1980.

⁵⁶ Dazu Hubert Schiel, Briefe Joseph Sauers an Franz Xaver Kraus, in: RQ 68 (1973) 147-206. - Sauer lernte durch von Eichthal u.a. den irischen Politiker und Freund George Tyrrells William Gibson (1862-1942), Lord Ashbourne, kennen; über ihn: Emile Poulat (Hg.), *Alfred Loisy. Sa vie - son oeuvre, par Albert Houtin et Félix Sartiaux*. Manuscrit annoté et publié avec une Bibliographie Loisy et un Index Bio-Bibliographique, Paris 1960, 356.

⁵⁷ Tagebuch Joseph Sauer 1901-1916; jetzt NIS (C 67-15). In [] die Seitenzahlen des Typoskripts. Sauer erwähnt in der Zeit zwischen dem 10. Januar und dem 12. Juni 1902 nicht weniger als 31 Treffen mit der Baronin. -

[9] 10. Januar 1902: Zu Baronesse d'Eichthal noch gegangen, wo ich Schulte⁵⁸ traf und zwei Nekrologe [auf Kraus] von de Cesare⁵⁹ und aus dem Journale d'Italia⁶⁰ erhielt. [...] Baronesse erzählte mir die Geschichte Genocchis⁶¹, der Exeget am Apollinare ist und eine zeitlang suspendiert war, ganz ohne Grund, Anhänger Loisy's.

[11] 13. Januar 1902: Um 6 Uhr war ich bei Baronesse Eichthal, die mir Rudolphis⁶² Brief zeigt, der sie als Berichterstatteerin über römische Verhältnisse und Fragen engagiert.

[18] 24. Januar: Heute mittag teilgenommen an den Sitzungen des Archäologischen Institutes auf dem Kapitol. [...] Anwesend war Duchesne, Wilpert⁶³, Eichthal etc. Mit letzterer und Göller nachher in ein Konzert vom Bachverein [...].

[23] 2. Februar: Nachher zu O'Connell, der voller Pessimismus über die gegenwärtige kirchliche Lage ist. [...] Ähnliche Gespräche bei von Eichthal, jedoch mehr im Anschluß an Kraus. Sie ist sehr erbost über die Fr. deutschen Blätter und über Rudolphi⁶⁴: Mangel an Lebensmut und Freiheit der Gesinnung.

Herrn Dr. Herman H. Schwedt, Limburg, bin ich für seine wertvollen Hinweise zur Kommentierung sehr zu Dank verpflichtet.

⁵⁸ Aloys Schulte (1857-1941), Historiker; über ihn: Max Braubach, in: LThK² IX 515f.

⁵⁹ Raffaele De Cesare (1845-1918), Senator, Historiker; über ihn: Christoph Weber, Liberaler Katholizismus (wie Anm. 14) (Reg.); ders., Quellen und Studien (wie Anm. 26) (Reg.). Einer der Nachrufe erschien im Corriere di Napoli Nr. 8, 1902 Jan 09; Kraus, Tagebücher (wie Anm. 15), 783.

⁶⁰ Giacomo Barzellotti, Per Francesco Saverio Kraus, in: Il Giornale d'Italia, Nr. 5 1902 Jan 05; Kraus, Tagebücher (wie Anm. 15), 782.

⁶¹ P. Giovanni Genocchi MSC (1860-1926); über ihn: Francesco Turvasi, Giovanni Genocchi e la controversia modernista (Uomini e dottrine 20), Rom 1974; ders. (Hg.), Giovanni Genocchi. Carteggio I (1877-1900), Rom 1978; vgl. dazu die Rez. von Herman H. Schwedt, in: RQ 74 (1979) 282-284. Briefe Genocchis an von Eichthal in NIE Nr. 26. - Die Originale der erhaltenen Korrespondenz von Genocchi sind nach dem Tod von P. Turvasi (11. Juni 1992) verschollen. Im Archiv des Generalates der Missionare vom Hl. Herzen Jesu in Rom befinden sich lediglich die druckfertigen Typoskripte "Carteggio II (1901-1910)" und "Carteggio III (1911-1912)". In allen genannten Arbeiten kommt von Eichthal *nicht* vor.

⁶² Otto Rudolphi (1862-1925), Pfarrer in Gestraz/Allgäu; über ihn: Otto Weiß, in: BBKL VIII 854f.

⁶³ Joseph Wilpert (1857-1944), Christlicher Archäologe; über ihn: Engelbert Kirschbaum, in: LThK² X 1170f. - Die Autobiographie: Josef Wilpert, Erlebnisse und Ergebnisse im Dienste der christlichen Archäologie. Rückblick auf eine 45jährige wissenschaftliche Tätigkeit in Rom, Freiburg 1930, beschäftigt sich nur mit dem eigenen Lebenswerk.

⁶⁴ Vgl. unten Anm. 101.

[25] 12. Februar: Heute nach elend verlebtem Tag abends bei Bar. Eichthal. Große Soirée, unterhielt mich viel mit Richard Voß⁶⁵, der über den Unwert, leere Öde der Gesellschaften klagte, über seine kostbare Zeit sprach. Abgeklärter, resignierter Kopf mit Stich ins Blasierte. [...] Mit Frl. Hertz⁶⁶ sprach ich über Duchesnes Kirchenstaatsideen. Mit Legationsrat von Flotow⁶⁷ über Ehrhards Buch⁶⁸; für das er sich interessiert wie überhaupt für alle entsprechenden Fragen. Auch H. von Zwehl⁶⁹ sprach lange mit mir über Schulte und dessen Stellung; seine Frau, gemütliche Österreicherin, Schwester der Gräfin Losser, die mich, bezeichnend, fragte, ob ich schon Monsignore sei [...] Rotenhan⁷⁰ sprach über die neueste Knutung der christlichen Demokratie.

[26] 14. Februar: Abends rasch bei Baronin von Eichthal, wo ich auch O'Connell traf. Beide sehr pessimistisch; Bibelfrage wird als eingeschlafen betrachtet. Baronin berichtet, daß Kraus ihr erzählte, die Spektatorbriefe hätte er eingestellt, nachdem der Erzbischof kurz nach der Heimkehr von Rom ihn zu sich beschiedenen und gebeten habe, diese Briefe aufzugeben, da er sonst in höherem Auftrage unangenehme Schritte tun müsse⁷¹.

⁶⁵ Richard Voß (1851-1918), Schriftsteller; sein Roman *Zwei Menschen* erlebte Dutzende von Auflagen; Noack, *Deutschtum* (wie Anm. 38), 621; DBA NF 1350, 104-133. - Vgl. seine Charakteristik des Eichthalschen Salons in: Richard Voß, *Aus einem phantastischen Leben. Erinnerungen*, Stuttgart 1923, 237f: "Ein Salon, der diesen Namen im besten Sinne des Wortes verdiente, war der Salon der Baronin Eichthal in Via Ripetta. Es war eine seltsame Frau: herb bis zur scheinbaren Härte, dabei von erstaunlichem Wissen, bekannt und befreundet mit den bedeutendsten Männern aller Herren Länder, überall in Beziehungen stehend zur vornehmen und geistigen Welt. Wer sie in ihrer wahren Wesenheit kennen lernte, mußte diese häufig verkannte Frau nicht nur hochhalten, sondern sie auch bewundern! Ihre Klugheit war Weisheit und ihre Schärfe die Folge bitterster Erfahrungen, die sie bereits in früher Jugend gemacht. Es waren diese Erfahrungen, die es zustande gebracht, sie gegen alles Unwahre, gegen jeden Schein mit tiefer Verachtung zu erfüllen. Mir war sie eine Freundin in des Wortes schönster Bedeutung und ich allein weiß, wie viel ich ihr danke; sie hat mein Leben reicher gemacht und mir Kraft gegeben, den Kampf des Lebens weiter zu führen. - Im Salon dieser merkwürdigen Frau versammelte sich also damals alles, was Rom an geistiger Bedeutung besaß. Die hohe katholische Geistlichkeit besuchte ihr Haus; und die Diplomaten aller Herren Länder unterhielten mit ihr Verkehr. Mit ihrem scharfen Verstand die Gäste beobachtend, empfing sie alle, um alsdann ihre Auswahl zu treffen, so daß zu ihrer nächsten Umgebung nur solche gehörten, die sie als echt erkannt zu haben glaubte [...]".

⁶⁶ Henriette Hertz (1846-1913), Kunstsammlerin, Mäzenin; über sie: Florens Deuchler, in: NDB VIII 714f.

⁶⁷ Hans von Flotow (*1862), 1900-1904 Sekretär der preußischen Gesandtschaft in Rom; Noack, *Deutschtum* (wie Anm. 38) II, 179; DBA NF 380, 21.

⁶⁸ Albert Ehrhard, *Der Katholizismus und das zwanzigste Jahrhundert im Lichte der kirchlichen Entwicklung der Neuzeit*, Stuttgart-Wien 1901, ²⁻¹²1902. - Albert Ehrhard (1862-1940), Kirchenhistoriker; über ihn: Norbert Trippen, *Theologie und Lehramt im Konflikt. Die kirchlichen Maßnahmen gegen den Modernismus im Jahre 1907 und ihre Auswirkungen in Deutschland*, Freiburg 1977.

⁶⁹ Hans Karl von Zwehl (*1845), Magistralsekretär des Malteserordens; Noack, *Deutschtum* (wie Anm. 38), II, 667.

⁷⁰ Wolfram Freiherr von Rotenhan (1845-1912), 1898-1908 preußischer Gesandter beim Vatikan, Habitué im Eichthal'schen Salon; Noack, *Deutschtum* (wie Anm 38) II, 499; Kraus, *Tagebücher* (wie Anm. 15) (Reg.); DBA NF 1099, 57-59. Franciscus Hanus, *Die preussische Vatikangesandtschaft 1747-1920*, München 1954, 390-397.

⁷¹ Vgl. Kraus, *Tagebücher* (wie Anm. 15), 722; Weber, *Liberaler Katholizismus* (wie Anm. 14), 22.

[28] 18. Februar: Heute bei Baronesse Eichthal, die sehr verdrießlich und spitz aufgelegt. Sie ist entsetzt natürlich über den Hirtenbrief Korums⁷², das klassische Denkmal von Geistesunkultur. Solch ein schmähhliches Auftreten!

[46] 25. März: Abends noch bei Baronesse Eichthal, wo Rotenhan, Prof. Schulte, Hn und Frau Zwehl, Hn und Frau Hülsen⁷³ und eine Dänin, mit der ich mich zumeist unterhielt. Sie hat den Standpunkt O'Connells, den sie sehr verehrt; versteht viel von Geschichte, lehnt Grisars Werk⁷⁴ ab, weil es zu sehr apologetisch und dogmatische Tendenzen hervorkehre.

[50] 2. April: Mittags bin ich nach Frascati gefahren, wohin mich Frau Voß⁷⁵ zur Enthüllung des Medaillons ihres Mannes eingeladen. [...] Zahlreicher Besuch ist da, meist mir unbekannt. Ich werde von Voß einer Fürstin Urusoff vorgestellt, die den scharf zugeschnittenen russischen Typus und die harte russische Aussprache hat. Kraus ist das Bindeglied bei uns. Alles ißt, verschlingt die köstlich zubereiteten Gerichte, meist stehend oder perambulando. Kopf⁷⁶ ist da, schlicht und einfach auftretend; Bar. Eichthal huscht schäkernd und schreiend durch die Menge. Fraknoi⁷⁷ macht ersichtlich Eindruck. [...] Man wandelte nach dem Teich, wo Eis verabreicht wurde, und den schönen Zypressen. Fürstin Urusoff ließ sich von mir Kraus' letzte Tage erzählen; zeigte sich sehr entrüstet über die Jesuiten, die durch ihr Gebaren ganz dem Geiste Christi, dessen Namen sie trügen, widersprächen, es stecke ein Stück orientalischer Brutalität darin. Oft habe der Prinzessin Max von Baden⁷⁸, bei dem sie oft sich aufhalte, gesagt, wenn sie über den ganzen Katholizismus sich heftig ausließ: "Es sind nicht alle so, sie müßten erst mal den Kraus kennen lernen." [...] Sie scheint eine geistvolle, gescheite Frau, derb und rücksichtslos; von Siegfried Wagner⁷⁹ sagte sie, es interessiere

⁷² Michael Felix Korum (1840-1921), Bischof von Trier; über ihn: Martin Persch, in: BBKL IV 528-535. - Michael Felix Korum, Die religiösen "Reformbestrebungen" in der Gegenwart innerhalb der katholischen Kirche. Hirtenbrief vom 28.1.1902, Trier¹⁻³1902; Korum wandte sich darin u.a. gegen Kraus und seinen "Cavour".

⁷³ Christian Hülsen (1858-1935), 2. Sekretär des Deutschen Archäologischen Instituts in Rom, und Elisabeth Hülsen, geb. Frommel (1858-1919); über ihn: Christoph Börker, in: NDB IX 736.

⁷⁴ Hartmann Grisar, Geschichte Roms und der Päpste im Mittelalter. Mit besonderer Berücksichtigung von Cultur und Kunst, Bd. 1: Rom beim Ausgang der antiken Welt. Nach den schriftlichen Quellen und Monumenten, Freiburg 1901. - P. Hartmann Grisar SJ (1845-1932), Kirchenhistoriker; vgl. zum Ganzen Christoph Weber, Kirchengeschichte, Zensur und Selbstzensur (Kölner Veröffentlichungen zur Religionsgeschichte 4), Köln 1984 (Reg.).

⁷⁵ Melanie Voß, geb. von Glenck, seit 1878 vermählt mit Richard Voß.

⁷⁶ Josef von Kopf (1827-1903), Bildhauer, "Leibporträtist" Kaiser Wilhelms I.; vgl. Kraus, Tagebücher (wie Anm. 15), 465; Regina Kratt, Ein "kaiserlicher Künstler" - Josef von Kopf, in: Konrad Krimm/ Wilfried Rößling (Bearb.), Residenz im Kaiserreich. Karlsruhe um 1890, hg. vom Generallandesarchiv Karlsruhe, Karlsruhe 1990, 52-55.

⁷⁷ Vilmos Fraknoi (1843-1913), Titularbischof, Leiter des Ungarischen Historischen Instituts in Rom; Kraus, Tagebücher (wie Anm. 15), 718.

⁷⁸ Prinz Max von Baden (1867-1929), Neffe des Großherzogs Friedrich I. von Baden, enger Vertrauter von Kraus; über ihn: Gerhard Schulz, in: NDB XVI 475-477; vgl. Kraus, Tagebücher (wie Anm. 15) (Reg.).

⁷⁹ Siegfried Wagner (1869-1930), Sohn Richard Wagners, Komponist; Kraus, Tagebücher (wie Anm. 15), 735.

sie weniger ihn kennenzulernen, als eine Herde Tiere. Sie hat zwei ganz hübsche, nicht so schöne Töchter bei sich; sie raucht unablässig Cigaretten.

[54] 5. April: Cercle bei Baronin Eichthal. Große und elegante Gesellschaft, Frl. Hertz und Mond⁸⁰, Schultes, Pogatscher⁸¹, Vitali⁸², Gräfin Haugwitz⁸³, Frau Voß, Baronin Worms⁸⁴ u.a.m. Es kamen noch Kardinal Macchi⁸⁵ und Seraf[ino] Vannutelli. Ließ mich letzterem vorstellen. Sprach mit Wohlwollen von Kraus, stellenweise auch mit Jovialität. Als von A. Tosti⁸⁶ die Rede war, rief er emphatisch aus: Ecco, è il nostro Kraus.

[55] 10. April: Nachher zu Baronin Eichthal, die Cartwright⁸⁷ bei sich hatte: alter Mann, schlecht sehend und gehend, aber geistvoll, bes. mit geistvollen Witzen im Augenblick einer brenzligen Frage alles Aufmerken ablenkend, eminent unterrichtet über deutsche Verhältnisse, sprach viel von Kraus und seinem Nachlaß; hoffte davon noch was zu sehen; dann über Aussichten seiner Schule, ob etwas zu hoffen sei? Er ist pessimistisch. Als Eichthal die ständige Frage O'Connells berührte, weshalb die Deutschen, die doch als Kritiker und Denker kat'exochen bekannt seien, so wenig den kirchlichen Fortschritt förderten, sagte er scherzend: das ist ein Wunder Gottes.

⁸⁰ Frida Mond, geb. Loewenthal, verheiratet mit dem Chemiker Ludwig Mond (1839-1909), Freundin von Henriette Hertz; DBA NF 908, 234-239.

⁸¹ Heinrich Pogatscher (1864-1937), Bibliothekar des Österreichischen Historischen Instituts; Noack, Deutschtum (wie Anm. 38), II, 457; Ludwig Freiherr von Pastor. Tagebücher - Briefe - Erinnerungen, hg. von Wilhelm Wühr, Heidelberg 1950, 389.

⁸² Luigi Vitali (1836-1919), Schriftsteller, Priester, Anhänger Rosminis, Direktor des Blindeninstituts in Mailand; Kraus, Tagebücher (wie Anm. 15), 607.

⁸³ Kathinka Gräfin von Haugwitz (1859-1906), Dichterin; DBA NF 534, 116.

⁸⁴ Wahrscheinlich: Gabriele Gräfin von Spiegel zum Diesenberg-Hanxleden (1854-1936), 1873 Heirat mit Heribert Kämmerer von Worms (1849-1920); Genealogisches Handbuch des Adels, Bd. 30, Limburg 1962, 37.

⁸⁵ Luigi Macchi (1832-1907), Kardinal, Sekretär der Breven; Weber, Quellen (wie Anm. 26), 297.

⁸⁶ Antonio Tosti (1776-1866), 1839 Kardinal, 1854-1866 Bibliothekar der heiligen römischen Kirche; Christoph Weber, Kardinäle und Prälaten in den letzten Jahrzehnten des Kirchenstaats. Elite-Rekrutierung, Karriere-Muster und soziale Zusammensetzung der kurialen Führungsschicht zur Zeit Pius' IX (1846-1878), Bd. 2 (Päpste und Papsttum 13,2), Stuttgart 1978, 524f; Herman H. Schwedt, Das Römische Urteil über Georg Hermes (1775-1831). Ein Beitrag zur Geschichte der Inquisition im 19. Jahrhundert (RQS 37), Rom 1980, 344f.

⁸⁷ William Cornwallis Cartwright (1826-1915), 1868-1885 Parlamentsmitglied für Oxfordshire, befreundet mit Lord Acton, Döllinger, Lady Blennerhassett und Kraus; Kraus, Tagebücher (wie Anm. 15) (Reg.); Conzemius, Briefwechsel Döllinger-Blennerhassett (wie Anm. 48) (Reg.); Michael Stenton (Hg.), Who's Who of British Members of Parliament, Bd. 1: 1832-1885, Hassocks 1976, 68. - Während des I. Vatikanums betätigte sich Cartwright als römischer Korrespondent der "Times"; Barbara Schüler, Hefe im Urteil der nicht-kirchlichen Presse (1863-1893), in: Hubert Wolf (Hg.), Zwischen Wahrheit und Gehorsam. Carl Joseph von Hefe (1809-1893), Ostfildern 1994, 102-223, hier 170.

[67] 8. Mai: Lerne diese Tage durch Baronin von Eichthal Gräfin La Tour⁸⁸ und Gobineaus Tochter kennen, ebenso wie Lovatelli⁸⁹, die bei diesem Anlaß unsterblich langweilig war und kaum fünf Worte mit mir redete: mich aber 8 Tage später offenbar zu entschädigen müssen glaubte, dadurch daß sie mich zu Tisch lud: ich saß ihr zur Rechten und hatte andererseits ihre Tochter: es wurde meist gescherzt, viel über eine junge Katze von Duchesne (20. Mai).

[68] Bei O'Connell sah ich einmal, ich glaube 1. Juni, die Gräfin Pasolini⁹⁰, die mich gleich bei Harnack⁹¹ packte und ein philosophisch-dogmatisches Gespräch entfilierte über die Notwendigkeit von Dogmen, über die Gewissensbedeutung bei den Protestanten und die Autoritätsverehrung [69] bei den Katholiken; schließlich wurde einstimmig betont, daß ersteres den neuzeitlichen Anforderungen allein entspreche und in richtiger Form auch Programm der Katholiken werden müsse. Eine Frau, die viel weiß und scharf denkt in solchen Fragen.

[70] 6./7. Juni: von Eichth. erzählte mir heute, daß Lepidi⁹² die italienische Übersetzung von Ehrhards Buch⁹³ nur unter der Bedingung die Übersetzung [sic] geben wollte, wenn er manches änderte [...].

[73] 12. Juni: Ich habe mich im Campo Santo nicht verabschiedet von der fanatischen Partei⁹⁴.

[77] Freiburg, 1. Juli. [...] Es ist traurig, wie das Andenken von Kraus beschimpft wird durch allerlei Weiberanekdoten; bes. Heiner⁹⁵ sieht es darauf ab. [...]

⁸⁸ Elvine Freiin von Záhony, geb. Görz, (*1840); vermählt mit Theodor Graf de La Tour en Voivre (1845-1894); Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Gräflichen Häuser, Gotha 1902, 472.

⁸⁹ Gräfin Ersilia Caetani-Lovatelli (1840-1925); Kraus, Tagebücher (wie Anm. 15), 414 und passim (Reg.)

⁹⁰ Gräfin Maria Pasolini, geb. Ponti (1856-1938), Mitglied der "commissione permanente per gli Istituti femminili", verdient um die Frauenbildung in Italien; Archivio Biografico Italiano II 447, 52-54.

⁹¹ Adolf von Harnack (1851-1930), Dogmenhistoriker; über ihn: Friedrich Wilhelm Kantzenbach, in: TRE XIV 450-458.

⁹² Alberto Lepidi (1838-1925), Magister S. Palatii; über ihn: H.D. Saffrey, in: Cath. VII 405.

⁹³ Zur geplanten italienischen Übersetzung Trippen, Theologie (wie Anm. 68), 120f.

⁹⁴ Eine Photographie Anton de Waals mit den Mitgliedern des Priesterkollegs am 15. April 1902 findet sich in: Erwin Gatz, Anton de Waal (1837-1917) und der Campo Santo Teutonico (RQ.S 38), Rom 1980, Tafel 15. Es handelte sich um Emil Göller, Paul Maria Baumgarten, Stegensek, Hasenstab, Revermann, Herrmann Joseph Schuhmacher, Anton Baumstark (Laie), Malone, Laughran, Viktor Wagner, Emmerich Herzig, Karl Bossart. Personennachweise teilweise bei Gatz, Rom als Studienplatz (wie Anm. 53). Sicher nicht zur von Sauer gemeinten "Partei" gehörten Göller und Herzig.

⁹⁵ Franz Xaver Heiner (1849-1919), Kanonist in Freiburg; Kraus, Tagebücher (wie Anm. 15) (Reg.).

[78] Domkapitular Schmitt⁹⁶ warnte mich vor den Damen, die mit Kraus Umgang gehabt; namentlich auch keinerlei Unterstützung von ihnen anzunehmen.

Sauers Tagebuch illustriert die Initiation eines jungen deutschen Geistlichen in die liberale Welt des Eichthalschen Salons und des gesellschaftlichen Lebens um ihn herum. Die dort herrschende Atmosphäre ist wohl deutlich geworden: gebildete Damen, Künstler wie Richard Voß, Diplomaten wie der preußische Vatikangesandte Rotenhan und vor ihm schon Curd von Schlözer⁹⁷, Wissenschaftler wie Louis Duchesne und römische Prälaten wie die Vannutelli plaudern über Politik, Kunst und kirchlich-theologische Themen und schaffen so zugleich eine kirchenpolitische Öffentlichkeit. Wohl zurecht nannte Sauer den Eichthalschen Salon "den geistig bedeutendsten" in der deutsch-römischen Gesellschaft⁹⁸. Die Definition, nach der ein Salon "eine zweckfreie, zwanglose Geselligkeitsform" darstellt, "deren Kristallisationspunkt eine Frau bildet"⁹⁹, trifft hier allerdings nur teilweise zu, denn der Eichthalsche Salon war, wie schon Friedrich Noack erkannte, ein "kirchenpolitischer"¹⁰⁰.

Der elitäre Zug des Ganzen bleibt dabei unverkennbar. Den Pfarrer Otto Rudolphi im fernen Gestratz versorgte von Eichthal zwar mit der Liste der Mitglieder der 1902 neu ernannten päpstlichen Bibelkommission; er konnte letztlich aber ihren Ansprüchen nicht genügen, und zwar weniger aus inhaltlich theologischen oder kirchenpolitischen Gründen, sondern weil er mit den von Joseph Sauer verachteten Mitgliedern der Münchener Krausgesellschaft zusammenarbeitete. Zudem störte sich die Baronin an den vielen Druckfehlern in Rudolphis Artikeln in den *Freien Deutschen Blättern*¹⁰¹. Zu oberflächlich und zu "links" war ihr der Krausbiograph Ernst Hauviller (*1866), der sich

⁹⁶ Jakob Schmitt (1834-1915); über ihn: Gatz, Rom als Studienplatz (wie Anm. 53), 197.

⁹⁷ NIE Nr. 90.

⁹⁸ Sauer an Friedrich Schneider, Freiburg 1906 Jul 17; NIS.

⁹⁹ Verena von der Heyden-Rynsch, Europäische Salons. Höhepunkte einer versunkenen weiblichen Kultur, München 1992, 16.

¹⁰⁰ Noack, Deutschland (wie Anm. 38), I, 693: "Vorwiegend, wenn nicht ausschließlich, katholische Gäste gingen [...] bei der Baroness Augusta von Eichthal [ein und aus], die aus einer Münchener Bankierfamilie stammte, schon während des ökumenischen Konzils eine Art von kirchenpolitischem Salon hielt [?] und noch bis ins 20. Jahrhundert römische Prälaten in ihrer Wohnung am ehemaligen Ripettahafen versammelte."

¹⁰¹ Von Eichthal an Sophie von Waldburg-Syrgenstein, Rom 1902 Feb 04; NZA 789/39: "[...] Dem Pf[arrer] R[udolphi] bitte ich mich zu empfehlen und zu entschuldigen, daß ich im Drang der traurigsten Geschäfte unmöglich auch nur einen Brief für ihn zu Wege bringen könne, nicht wahr? Ich war einfach über die Unmasse Druckfehler in seiner Kraus-Nummer *entsetzt*. Sogar Papst Julian II.!!! war da zu sehen! Unerlaubte Nachlässigkeit. - " Gemeint ist: Freie deutsche Blätter Nr. 3, 1902 Jan 18. Gedenknummer für Kraus mit Beiträgen von Ernst Hauviller, Karl Bill und einer Besprechung des Kraus'schen Cavour durch Rudolphi (Papst Julian II. ebd., 36; vgl. "Card. Maning" 38). Der Beitrag Rudolphis ist tatsächlich schon rein optisch (viel Fett- und Sperrdruck) und auch sprachlich teilweise grob. Vgl. aber Rudolphi an Sauer, Gestratz 1902 Feb 10; NIS: "Dr. Bumüller [Hg. der FDB] ist arg unvorsichtig. Er nimmt kritiklos alles, was geschrieben wird und das bringt das Blatt um. Corrigirt wird gar nichts - Dutzende von Druckfehlern bleiben stehen - besonders in meinen Artikeln."

herbeiließ, in Freiburg in der anti-ultramontanen Vereinigung zu sprechen¹⁰². Auch der Kirchenhistoriker Sebastian Merkle (1862-1945) war ihr zu ungeschliffen¹⁰³. Als begabt und gesellschaftsgängig galten ihr hingegen der römische Exeget und Loisy-Anhänger Giovanni Genocchi, den sie bei jeder sich bietenden Gelegenheit pries, und eben Joseph Sauer. Diese persönlichen Schutzbefohlenen unterstützte sie auch in praktischer Weise. Den jungen Sauer, dessen Briefe an sie bis ins Jahr 1932 erhalten sind, hat sie mindestens bis 1914 mit jährlichen Zahlungen von maximal 2000 Reichsmark finanziell über Wasser gehalten¹⁰⁴. Daneben ergoß sich ein steter Strom von italienischen Zeitungen und Kunstzeitschriften von Rom nach Freiburg.

Andere hielten sich übrigens von Augusta von Eichthal und ihresgleichen bewußt fern. Der Papsthistoriker und Antimodernist Ludwig Pastor (1854-1928) befand, daß er als Wissenschaftler keine Zeit für die römische *Salon-médiance* habe¹⁰⁵.

Neben den "Amerikanisten" und Kraus, der als jüngst Verstorbener noch deutlich das Salon-Gespräch im Jahre 1902 beherrschte und auf dessen posthume Verehrung noch näher einzugehen sein wird, spielten im römischen Winterleben der Baronesse von Eichthal vor allem zwei Personen eine wichtige Rolle: Louis Duchesne, Leiter des französischen historischen Instituts und Liebling der gebildeten Damenwelt¹⁰⁶, sowie Friedrich von Hügel, der "Laienbischof der Modernisten", wie ihn Eichthals Bekannter Paul Sabatier (1858-1928)¹⁰⁷ nannte. Diesen beiden hat sie in einem bisher unveröffentlichten Manuskript von ca. 1912 ein literarisches Denkmal gesetzt, das sie zugleich als Feuilletonistin der Modernismuskrise erscheinen läßt. Sie schildert ihre erste Begegnung mit Duchesne bei von Hügel:

¹⁰² Ernst Hauviller, Über den Werdegang von Franz Xaver Kraus. Als Vortrag gehalten in der Kraus-Gesellschaft zu München am 4. Mai und in der Antiultramontanen Vereinigung in Freiburg am 24. Mai 1905, in: Das 20. Jahrhundert 5 (1905) 281-284, 292-295, 302-306, 319-323; über ihn: Jean-Luc Eichenlaub, in: Nouveau dictionnaire de biographie alsacienne, Bd. 15, Straßburg 1989, 1459. - Vgl. zur Beurteilung Sauer an von Eichthal, Freiburg 1903 März 22; NIE Nr. 86: "Ihr Urteil über Hauvillers Aufsätze in der "AZ" trifft auch mit dem meinigen zusammen. In allem Anlehnung an den Meister, nur nicht im Geist und im gediegenen belehrenden Inhalt. Denn tatsächlich sind diese Pellegrino-Briefe ungeheuer inhaltsarm; bis die Ähnlichkeit mit den Spektatorbriefen erzielt ist, hat sich der positive Gehalt verflüchtigt." - Vgl. zur Problematik: Norbert Schloßmacher, Antiultramontanismus im katholischen Deutschland. Ein Versuch, in: Wilfried Loth (Hg.), Deutscher Katholizismus im Umbruch zur Moderne (Konfession und Gesellschaft 3), Stuttgart 1991, 164-198.

¹⁰³ Vgl. das Echo auf dieses Urteil im Brief Sauer an von Eichthal, Freiburg, 1908 April 17; NIE Nr. 86: "Merkle schickte mir jüngst von Rom einen Kartengruß; er ist allerdings recht ungeschlacht und paßt in die feinere Gesellschaft Roms wenig hinein, aber er ist eine ehrliche, anständige Natur und das ist heute, wo man seinem besten Freund kaum trauen darf, viel schon wert." - Über Merkle: Weiß, Modernismus (wie Anm. 4), 440-456.

¹⁰⁴ Sauer an von Eichthal, Freiburg, 1914 Mär 14; NIE Nr. 86: "Sie bieten mir an, mir auch dieses Jahr finanziell unter die Arme greifen zu wollen." NIE Nr. 86.

¹⁰⁵ Pastor, Tagebücher (wie Anm. 81), 483.

¹⁰⁶ Vgl. besonders seine Kontakte zu Augustine Bulteau (1860-1922), die in Paris einen bedeutenden Salon führte; Bruno Neveu, Mgr Duchesne et Madame Bulteau: une amitié (1902-1922), in: Monseigneur Duchesne et son temps. Actes du Colloque organisé par l'Ecole Française de Rome (Collection de l'Ecole Française de Rome 23), Rom 1975, 271-303.

¹⁰⁷ Paul Sabatier, Les modernistes. Notes d'histoire religieuse contemporaine, Paris⁴ 1909, LI; über ihn: Helmut Feld, in: BBKL VIII 1041-1045.

"Die bewegliche kleine Gestalt in der schwarzen Soutane, damals noch schwächlich, vom embonpoint des späteren Prälaten vor allem entfernt, verstand mit ihren in gedämpfter Stimme gegebenen Randglossen zu den Äußerungen der anwesenden irischen Bischöfe und römischen Tischgenossen die Unterhaltung steigend zu beleben. Die kleinen dunklen Augen scharf beobachtend ringsum, entfielen seinen fast unbeweglichen Lippen in rascher Folge, bald ernste, bald witzige zugespitzte Bemerkungen, die alles immer in heiterste Stimmung versetzten. Als man sich trennte, waren die violetten Ornate und goldenen Ketten vor dem Sprühfeuer des kleinen, schwächtigen Abbé verblaßt."

Diesen "Voltaire in der Soutane" kontrastiert von Eichthal mit dem Gastgeber von Hügel:

"Das weltfremde gütige Lächeln, das aus den dunklen Augen, dem feinen Munde, diesen kränklichen, blassen Denkerkopf erhellte, hatte mich sofort angezogen. Die gedämpfte wohlklingende Stimme, im phrasenlos inhaltvollen Gespräch den ersten Eindruck vervollständigt. In der Folge lernte ich an diesem seltenen Manne eine Mischung frommsten Kinderglaubens mit unbeirrbarer Kritik kennen¹⁰⁸, wie ich sie in dieser Individualität nicht nur nie erlebt, sondern für unvereinbar gehalten haben würde. - Das erstaunlichste trat an diesem kränklichen Stubengelehrten zutage, sobald es galt, sich Verfolgter [...] anzunehmen und das vollends im Vatikan. Da offenbarte sich in ihm die reinliche Scheidung von Glauben und Wissen. Hatte er sich bereits des frommen Bischofs von Albi, Msgr. Mignot lebhaft angenommen, als er ob zu freisinniger Richtung bei Leo XIII. in Ungnade gefallen gewesen, besann er sich keinen Augenblick für den in der Folge mit Skorpionen aus der Kirche hinausgezeißelten berühmten Bibelforscher Abbé Loisy einzutreten. Als aufrechter, mutiger Anwalt für die Freiheit der Forschung, dies unveräußerliche Recht des menschlichen Geistes, trat er damals dem allmächtigen Staatssekretär Rampolla entgegen. Es geschah mit solcher Überlegenheit, daß der Kardinal diese innere Niederlage nie verwand. Als ich nach Jahren, da von Hügel längst in England weilten, zufällig gesprächsweise beim Kardinal Hügel erwähnte, veränderte sich sofort sein Gesichtsausdruck zu geringschätziger Abweisung 'Lo non conosco', sagte er kurz und spöttisch."

Nach dem Pontifikat Leo XIII. verfolgte Augusta von Eichthal auch die antimodernistischen Maßnahmen Pius X. mit wachem Interesse. Die Empörung in den Salons mochte dabei noch so groß sein¹⁰⁹, sie blieb ohne Folgen. Dem zensurierten Loisy, dessen *Autour d'un petit livre* sie besonders schätzte, konnte die Baronesse nur ihre Sympathie bekunden¹¹⁰. Albert Houtin (1867-1926)¹¹¹, mit dem sie gleichfalls korrespondierte, fühlte sich ihr sehr verpflichtet, auch wenn sie sein Buch über

¹⁰⁸ Auguste von Eichthal nimmt hier Loomes "ultramontan-modernistische" von Hügel-Deutung vorweg; Loomes, *Liberal Catholicism* (wie Anm. 11), 123-192.

¹⁰⁹ Sauer an Loisy, Freiburg 1904 Jan 02; Bibliothèque Nationale de Paris, Fonds Loisy, NAF 15661, f. 360f: "Madame la baronne d'Eichthal m'a écrit de Rome qu'on a vraiment dévoré là votre 'Autour d'un petit livre' et que l'indignation du monde là contre la censure est des plus graves."

¹¹⁰ Vgl. Anm. 1.

¹¹¹ Über ihn: Emile Poulat, in: DHGE XXIV 1284-1287; vgl. Albert Houtin, *Mon expérience I: Une vie de prêtre 1867-1912*, Paris 1928, 346f, wo Houtin berichtet, daß er vor seiner Romreise 1905 von P. Hyacinthe Loyson und Mgr. Lacroix mit Empfehlungsbriefen versehen wurde für Mgr. Guthlin, Duchesne, Genocchi und auch "la baronne Augusta d'Eichthal, une amie de Doellinger et de Kraus, qui recevait quelquefois des cardinaux."

die biblische Frage im 20. Jahrhundert¹¹² kritisierte, weil es ihr nicht genügend im Geiste von Döllinger und Kraus geschrieben war¹¹³. Wie sie selbst die Lage empfand, davon legen ihre an Joseph Sauer gerichteten Karfreitagsbetrachtungen aus dem Jahr 1906 ein sprechendes Zeugnis ab:

"Rom, Charfreitag, 13.4.1906

Lieber Sauer, Frohe Ostern! Das Osterlamm hat diesmal als unblutiges Voropfer die Verdammung des "Santo"¹¹⁴ gebracht und dazu Viollet¹¹⁵ und Laberthonnière's¹¹⁶ Schriften! Fogazzaro's unbezwingliche Antipathie gegen Pio X. (der ihm als Kardinal Sarto schon zuwider gewesen, weil er seine dogmatische Beschränktheit und Intoleranz durchschaute) hat ihre Bestätigung erhalten. Dem öden Roman mit seinen papier maché Figuren verhilft dies nur zu neuer Reclamé, löscht aber leider Gottes zugleich jede Illusion über Pius X. Toleranz. Seine tiefe Frömmigkeit, die anfangs so rührend auf den Evangelien fast ausschließlich zu fußen schien, zeigt sich immer erschreckender an - namens eines dogmatisch eingeeengten Fanatismus, der aus bester Sorge um das Seelenheil seiner Schäflein jeden Windhauch strafend abzuhalten bedacht ist, der nicht in seiner Liturgie durch das Tridentiner Konzil ausnehmend da Berechtigung zum Wehen erhalten hat. In praktischen Dingen den Staupbesen schwingend, wo es Not tut, ist sein geistlich' Regiment das eines Todtengräbers, wie sich's unwiderruflich zeigt. Seine politische Unerfahrenheit hat Merry del Val¹¹⁷ zu einer anfangs zwar unsicheren, seitdem aber immer gefesteteren Stellung verholfen: Der Jesuitengeneral Martín¹¹⁸ soll zwar sterben. Auf ihn wird ein anderer folgen, dessen Einfluß diesen ersetzt. Es ist hoffnungslos, seit ich weiß, daß Pius X. alle Überredung vergebens nach seiner Erhebung daran setzte, Gotti¹¹⁹, den Karmeliter, zum Staatssekretär zu gewinnen. Wie mich diese Enttäuschungen betrüben! Auf Leo XIII.

¹¹² La question biblique au XX^e siècle, Paris 1906.

¹¹³ Houtin an Eichthal, Paris 1906 Juli 22; NIE Nr. 42.

¹¹⁴ Antonio Fogazzaro, *Il Santo*. Romanzo, Mailand 1905; indiziert 5. April 1906; ASS 39 (1906) 96f. - Antonio Fogazzaro (1842-1911), Dichter und Schriftsteller; über ihn: Pietro Scoppola, in: DHGE XVII 696-700; zu seinen modernistischen Kontakten zuletzt Lorenzo Bedeschi, *Fogazzaro e il Modernismo*, in: *Humanitas* 47 (1992) 704-715.

¹¹⁵ Paul Viollet, *L'Infaillibilité du Pape et le Syllabus*. Etude historique et théologique, Besançon-Paris 1904, indiziert 5. April 1906; ASS 39 (1906), 96f. - Paul Marie Viollet (1840-1914), seit 1890 Professor beider Rechte an der Ecole des Chartes. Der liberale, aber durchaus orthodoxe Katholik Viollet hatte in seinem Werk eine gemäßigte Interpretation des *Syllabus* von 1864 gegeben; Poulat (Hg.), *Loisy* (wie Anm. 56), 408f.

¹¹⁶ Lucien Laberthonnière, *Essais de philosophie religieuse*, Paris 1903; *Le réalisme chrétien et l'idéalisme grec*, Paris 1904; indiziert 5. April 1906; ASS 39 (1906) 96f. - Lucien Laberthonnière (1860-1932), Oratorianer, Philosoph; über ihn: Paul Beillevert, in: *Cath.* VI 1526-1531.

¹¹⁷ Raffaele Merry del Val (1865-1930), Kardinalstaatssekretär Pius' X.; über ihn: Norbert Miko, in: *LThK*² VII 312.

¹¹⁸ Luis Martin SJ (1846-1906), seit 1864 Ordensgeneral, starb fünf Tage später am 18. April; über ihn - auf der Grundlage seines Tagebuches: David G. Schultenover, *A View from Rome. On the Eve of the Modernist Crisis*, New York 1993.

¹¹⁹ Girolamo Maria Gotti OCarm (1834-1916), Kurienkardinal, Präfekt der Propagandakongregation, galt 1903 als papabile (Gegner Rampollas). Auch Kraus richtete gewisse Hoffnungen auf ihn; über ihn: Roger Aubert, in: DHGE XXI 918-921; Kraus, *Tagebücher* (wie Anm. 15) (Reg.).

starren Hochmut schien Pius X. gemütvolle Natur eine Erlösung; seine religiöse Auffassung seiner Mission eine Offenbarung. Und dies zeitigte so dürre Früchte. - Trostlos! - [...] Sahen Sie aus meinen Sendungen, wie die Götzenbilder beschwörend der Lava vorgehalten wurden? Welch verlorene Gelegenheit, diese ganze verlotterte nap[olitische] Bevölkerung in der Lava zu versteinern! Alles Herzliche!

AvE"

Dieser Brief gibt nicht nur eine Vorstellung von dem mitunter kaustischen Witz der Baronin, er verweist auch - trotz ihres abfälligen Urteils über *Il Santo* auf ihr enges Verhältnis zu Fogazzaro. Sauer hatte sich deshalb ihrer Mittlerdienste versichert, als er noch vor der ersten Hochlandausgabe für Karl Muth wegen einer deutschen Übersetzung eines Fogazzaro-Romanes Sondierungen machte¹²⁰. Einen Monat nach dem obigen Brief mußte Sauer eine Adressenliste für Paul Sabatier an die Baronin schicken, die zur Organisation einer Solidaritätsaktion für Fogazzaro dienen sollte¹²¹.

Der innerkirchlichen Trostlosigkeit der Zustände sollten bald auch die säkularen Umwälzungen folgen. Der Erste Weltkrieg brachte das Ende des Salons in der Via Ripetta. Die nationale Verengung - die Baronessa war eine Befürworterin des uneingeschränkten U-Bootkrieges - führte zum Abbruch der internationalen Kontakte¹²². Die Inflation und Erbstreitigkeiten ließen das Vermögen zusammenschmelzen. In Rom hielt ihr lediglich Genocchi die Treue, den sie 1920 wieder besuchen konnte - nunmehr in einer eher ärmlichen Pension wohnend¹²³. Ihr Aktionskreis blieb nun auf den deutschen Adel, vor allem in München beschränkt. Für Joseph Sauer war sie bis zum Tode eine Korrespondenzpartnerin, der er seine Nöte offen vortragen konnte. Rückblickend notierte er sich: "Eine fast männlich denkende und urteilende Frau von überreichen Interessen, oft verletzend scharf mit ihrer Zunge, in alles eindringend und alles aufspürend, für Kirche und deutsches Vaterland gleich

¹²⁰ Sauer an von Eichthal, Freiburg 1903 Mär 16; NIE 86: "Möchten Sie nicht die Güte haben, bei *Fogazzaro* anzufragen, welches sein nächster Roman sein wird und an wen man sich wenden müsse, um das Übersetzungsrecht zu erhalten. Es soll nämlich eine gute, katholische, aber echt liberale Zeitschrift gegründet werden, deren Leitung in besten Händen liegt. Der Redakteur, bekannt als Veremundus durch seine scharfe Kritik der katholischen Literaturzustände, möchte gerne sich mit Fogazzaro und diesen selbst mit einer trefflichen Würdigung einführen."

¹²¹ Sauer an von Eichthal, Freiburg, 1906 Mai 05; NIE 86. Sauer nennt die Adressen von Karl Muth, Georg Kaufmann (Breslau), Prof. Goetz (München), Prof. Dr. Holtzmann (Rastatt), Reichsrat Baron von Hertling (München), Prälat Schneider (Mainz), Präfekt Strehle (Neisse in Schlesien) und Prof. Schrörs (Bonn).

¹²² Vgl. von Eichthal an Sauer, München 1917 Mär 05; NIS: "Ihre Kriegsglossen unterschreibe ich durchweg. Wohl durfte man *bis zuletzt* vor der endgültigen Uboot-Entscheidung bangen, denn die heillosen Einflüsse von hohen Bürokraten und Großindustriellen waren stark am Werk und S.M. - leider Gottes - wenn auch nicht schwach wie sein geistreicher Großoheim Fr. W. IV ist ein bestimmbarer Phantast und als Menschenkenner der reine Säugling. Über Amerika und Wilson weiter ein Wort zu verlieren, hieße diesen Schachergestalten zu viel Ehre antun. Das jetzige Entrüstungsgeheul über die entdeckt und so *sauber* entdeckten Bündnisvorschläge an Mexiko mögen wir als schlaue berechneten Bühneneffekt zur Beschleunigung der Vollmachten Wilsons gelassen hinnehmen [...]"

temperamentvoll sich interessierend, von unerschütterlicher Treue und Herzensgüte für alle, die ihr Vertrauen genossen, allem Schein und Unehrllichkeit Todfeindin, in ihrer weltanschaulichen Einstellung kühl, freigeistig, skeptisch; mir in vielen Jahren von rührender Hilfsbereitschaft, und Kraus treu und dankbar anhängend. Eine lebende Zeitchronik ist mit ihr abgeschlossen"¹²⁴.

Bevor wir aber Rom ganz verlassen, sei noch ein letzter kurzer Seitenblick auf eine weitere, diesmal protestantische Dame im Umkreis "AvE"'s gestattet, in deren Salon Joseph Sauer gleichermaßen oft verkehrte: die anmutige Sängerin und Literatin Olga von Gerstfeldt (1869-1910)¹²⁵, eine Frau "von bestrickender Liebenswürdigkeit und Vornehmheit, von einem hohen Maße geistiger Voraussetzungen", wie Sauer urteilte¹²⁶. Ihr Ehemann, der Kunsthistoriker Ernst Steinmann (1866-1934)¹²⁷, hat uns in den von ihm 1911 aus den dem Nachlaß seiner Frau herausgegebenen *Stillen Gedanken einer Frühvollendeten*¹²⁸ auch ein Fragment zur Religion überliefert, das nichts anderes ist als ein Zeugnis für den überkonfessionell-modernistischen Zeitgeist unter den Deutschrömern: "Mehr und mehr lösen sich die Menschen in unseren Tagen innerlich von den Dogmen der Kirche los und können ihren logischen Verstand nicht vergewaltigen. Die Zeit ist aber noch nicht gekommen, wo die Quintessenz der christlichen Lehre in einem neuen Gefäß erstrahlen wird, kristallklar wie die Wahrheit selbst. Vielleicht aber ist auch dieser Tag nicht fern, vielleicht leuchtet der Glanz des Sonnenaufgangs noch über den letzten Jahren unseres Alters. Wohl unseren Kindern, wenn es ihnen zu teil werden sollte, auf Wegen zu wandeln, denen die Wahrheit leuchtet. Wir aber leben in der Dämmerstunde und suchen tastend umher."

II. DREI FREUNDINNEN VON AUGUSTA VON EICHTHAL UND JOSEPH SAUER

1. Marie von Waldburg-Wurzach

"Kisslegg, 1. März 1904

[...]

¹²³ Von Eichthal an Sophie Waldburg-Syrgenstein, Rom, Albergo S. Chiara, 1920 Apr 04; NZA 789/39: "Geliebte, [...] Mein trefflicher P. Genocchi hat nach monatelanger Suche nur dies dunkle Verließ auftreiben können."

¹²⁴ Sauer, Tagebuch, 1932 Apr 11; NIS C67-31, 22.

¹²⁵ Über sie: DBA NF 443, 397. Vgl. Joseph Sauer, Rez. Olga von Gerstfeld, Führer zur Kunst, Bd. 6: Hochzeitsfeste der Renaissance in Italien, Esslingen 1906, in: Literarische Rundschau 33 (1907) 271f.

¹²⁶ Sauer an F. Schneider, Rom, 1902 März 17; NIS.

¹²⁷ Später Direktor der Bibliotheca Hertziana; DBA NF 1260, 434.

¹²⁸ Aus den nachgelassenen Papieren von Olga von Gerstfeldt, als Manuskript gedruckt; Exemplar im NIS.

Was neuestens aus dem Vatikan herüberkommt ist allerdings - wenig erfreulich: so z.B. auch die Encyklika vom 2. Februar¹²⁹ - zu der ich keine weiteren Randbemerkungen mache, der Fastenzeit wegen, in der man am besten seiner angeborenen Bosheit Abbruch thut!

Seit ich selbst wiederholt in Rom gewesen, leide ich eigentlich wenig mehr unter diesen Dingen. Für mich ist der Vorhang dort mit einemmal gerissen - ich versuche gar nicht mehr, ihn künstlich zusammenzuflicken. Ich suche die 'Kirche' - d.h. das, was der innere Mensch und Christ unter 'Kirche' versteht - nicht mehr in Rom. Den dortigen irdischen imposanten Riesenbau betrachte ich als eine naturgemäße Notwendigkeit und bemühe mich, ihn mit all seinen merkwürdigen Auswüchsen und Überbleibseln vergangener Zeiten - tant bien que mal - zu verstehen und pietätvoll zu achten.

[...]

Loisy habe ich vor wenigen Tagen vollendet und möchte Ihnen nun für das schöne Buch¹³⁰, das mir viel Freude und Trost bereitet, nochmals herzlichen Dank sagen.

Unverständlich ist mir, neben manchem Vorwurf seiner Gegner besonders derjenige, daß Loisy die Göttlichkeit der Person Christi anzweifle. Wo haben denn die Leute ihre Augen und ihre Gedanken?"

Gräfin Marie (1861-1941), unverheiratete Tochter des letzten Fürsten von Waldburg-Zeil-Wurzach¹³¹ richtete diese Zeilen an Joseph Sauer. Er hatte ihr die von ihm betreute Übersetzung des Loisy'schen *Evangelium und Kirche* zugesandt. Die Gräfin schätzte Sauer als den authentischen Wahrer des Erbes von Franz Xaver Kraus, mit dem sie ein enges Vertrauensverhältnis verbunden hatte¹³². Die Freundschaft mit Augusta von Eichthal hatte sie wohl in München oder bei ihren früheren Italienaufenthalten geschlossen. Durch ihre zunehmende Sehschwäche war sie ab 1904 - von Aufenthalten im nahen München, wo sie Lady Blennerhassett und P. Odilo Rottmanner OSB (1841-

¹²⁹ Pius X., Enzyklika *Ad diem illum* vom 2. Februar 1904 zum 50. Jubiläum der Definition der *Immaculata Conceptio* Mariens durch Pius IX.; DH 3370 (Maria als Mittlerin aller Gnaden).

¹³⁰ Alfred Loisy, *Evangelium und Kirche*. Autorisierte Übersetzung nach der zweiten vermehrten, bisher unveröffentlichten Auflage des Originals von Joh. Grière-Becker, München 1904. - Die Übersetzung wurde von Joseph Sauer betreut, der über enge Beziehungen sowohl zu Loisy als auch zum Verlag Kirchheim in München verfügte; NIS.

¹³¹ Eberhard II. (1828-1903), Fürst von Waldburg-Zeil-Wurzach, verheiratet mit Sophie Gräfin Dubsky (1835-1857) und nach deren Tod seit 1858 mit Julie Gräfin Dubsky (1841-1914). Gräfin Marie stammt aus der zweiten Ehe, ihre Schwester Sophie aus der ersten; Gothaischer Genealogischer Hofkalender, Gotha 1913, 241f.

¹³² Kraus, *Tagebücher* (wie Anm. 15), 733 [Florenz, 1900 Apr 04]: "Innerlich mehr hat mich ein anderer Verkehr berührt: Es sind nun hier die Gräfin Maria von Waldburg, die jetzt zu ihrer Tante Frau von Ebner-Eschenbach nach Rom gereist ist, und ihre Schwester, die Gräfin Sophie, Witwe des Grafen von Waldburg-Zeil und getrennte Gattin des Freiherrn von Heidler, Herrin von Syrgenstein. Die Damen kommen häufig den Abend zu mir plaudern [...] Gräfin Maria, die mir früher schon durch P. Odilo [Rottmanner] zugeführt war, ist in dieser Zeit mir sehr nahe gerückt und hat mir tiefe Einblicke in ihr Seelenleben gewährt, für die ich sehr dankbar sein muß."

1907)¹³³ besuchte, abgesehen - immer mehr an ihr heimisches Schloß Kisslegg gebunden. Der Schlüssel zur geistigen Haltung der Gräfin liegt bei ihrem väterlichen Freund und geistlichen Leiter P. Odilo. Der Benediktiner von St. Bonifaz in München regte sie zur Lektüre von Deutingers *Reich Gottes*¹³⁴ an, diskutierte mit ihr die Exegese Loisy und versorgte sie mit Maximen wie der folgenden: "Wir brauchen: Weniger Frömmerei, aber mehr Frömmigkeit, weniger Andachten, aber mehr Andacht, weniger Erscheinungen, aber mehr Erleuchtung, weniger Weissagungen, aber mehr Weisheit, weniger Gründungen, aber mehr Gründlichkeit, weniger Kirchlichtun, aber mehr Christentum"¹³⁵. An eigenen Aktivitäten der Gräfin ist zuerst ihre Sammlertätigkeit zu nennen. Die von ihr zusammengetragenen *Rottmanneriana* machen heute den aufschlußreichsten Teil von dessen Nachlaß in St. Bonifaz aus. Ihre umfangreiche Kollektion von *Krausiana* gelangte in den Nachlaß von Joseph Sauer. Daß die Gräfin auch in unangenehmerer Weise aktiv werden konnten, mußte die Freiburger Theologische Fakultät erfahren. Als diese zwar die Finanzierung eines Kraus-Grabmales mit Hilfe eines Aufrufes sicherstellte, bei der künstlerischen Gestaltung aber den Kraus-Freund von Kopf übergang und die von Kraus kurz vor seinem Tode verfaßte antijesuitische Grabinschrift unterdrückte, begann Marie Waldburg-Wurzach zusammen mit Olga von Dungern (1845-1924)¹³⁶ eine "Damenintrigue", wie sich der Freiburger Alttestamentler Gottfried Hoberg (1857-1924) ausdrückte¹³⁷, die dazu führte, daß schließlich der badische Großherzog höchstselbst eine Entscheidung herbeiführen mußte. Dabei blieb es, gegen den Willen des Prinzen Max, bei der Weglassung der Inschrift¹³⁸. Die treibende Kraft war Marie Waldburg-Wurzach auch bei den verschiedenen Versuchen, die *Spektatorbriefe* in Buchform wiederaufzulegen¹³⁹.

Wenn die Gräfin ihrer Freundin von Eichthal gegenüber auch die antimodernistischen Maßnahmen Pius' X. als "systematisches Niedermachen jedes freieren geistigen Lebens innerhalb der sogenannten 'Kirche'"¹⁴⁰ beklagte, so verurteilte sie doch zugleich das teilweise "geschmacklose

¹³³ Über ihn: Otto Weiß, in: BBKL VIII 753-757. - Zum engen Verhältnis der Gräfin Marie zu P. Odilo vgl. Hugo Lang, P. Odilo Rottmanner OSB in der Theologiegeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, in: Willibald Mathäer (Hg.), Aus dem literarischen Schaffen von Abt Hugo Lang (1892-1967), St. Ottilien 1973, 155-176; 169-171 (Abhandlungen über Theologie und Kirche [FS Karl Adam], Düsseldorf 1952, 295-318).

¹³⁴ Martin Deutinger, Das Reich Gottes nach dem Apostel Johannes, 3 Bde., Freiburg-Regensburg 1862-1867; Franz Wiedmann, Martin Deutinger (1815-1864), in: Heinrich Fries/Georg Schwaiger (Hg.), Katholische Theologen Deutschlands im 19. Jahrhundert, Bd. 2, München 1975, 269-292.

¹³⁵ "Aus Briefen von P. Odilo Rottmanner", Zettelsammlung von Marie Waldburg-Wurzach; NIR, Karton 1.

¹³⁶ Kraus, Tagebücher (wie Anm. 15), passim (Reg.).

¹³⁷ Sauer an von Eichthal, Freiburg 1902 Dez 28; NIE: "Weiterhin verlangten Prinz Max und der Großherzog, daß die selbstverfaßte Grabinschrift, die ich Ihnen geschickt (oder nicht?), ganz aufs Denkmal komme. Darob nun große Confusion und Aufregung, der Hoberg in meiner zufälligen Anwesenheit den denkbar schroffsten Ausdruck gab mit reichlichen Ausfällen gegen diese Damenintriguen (Baronin von Dungern und Gräfin Waldburg)." - Über Hoberg: Alfons Deissler, in: Ottnad (Hg.), Badische Biographien (wie Anm. 52), IV, 140f.

¹³⁸ Den Streit um das Kraus-Grabmal werde ich in meiner Biographie Joseph Sauers ausführlich darstellen; vgl. vorerst Ernst Hauviller, Franz Xaver Kraus. Ein Lebensbild aus der Zeit des Reformkatholizismus, Colmar 1904, 149-152.

¹³⁹ Dies ist das Thema zahlreicher Briefe an Joseph Sauer; NIS; vgl. Hubert Schiel, Familienbriefe von Franz Xaver Kraus, vorwiegend aus dem Nachlaß von Joseph Sauer, in: Kurtrierisches Jahrbuch 17 (1977) 67-94, hier 69.

¹⁴⁰ Marie Waldburg-Wurzach an von Eichthal, Brieffragment ca. 1906; NIE Nr. 109.

'Reformerwesen'" eines Ernst Hauviller sowie die Ungeschliffenheit des Pfarrers Rudolphi¹⁴¹. Hierin war sie sich mit P. Odilo einig, der meinte, daß Rudolphis Geist zwar zur "Gärung", aber nicht zur "Klärung" gekommen sei¹⁴². Der Einladung, der Krausgesellschaft beizutreten und dem *Zwanzigsten Jahrhundert* Kraus-Briefe zur Verfügung zu stellen, folgte sie nicht¹⁴³.

2. Zwei Dichterinnen: Sophie Waldburg und Paula von Coudenhove

In das Umfeld des bekannter gewordenen Falles der Enrica von Handel-Mazzetti führt die Betrachtung der beiden letzten Frauengestalten, die gleichermaßen Kontakt zu Augusta von Eichthal wie zu Joseph Sauer hielten.

Verglichen mit ihrer Halbschwester Marie führte die einmal verwitwete und von ihrem zweiten Mann getrennt lebende Sophie Waldburg (1857-1924)¹⁴⁴ - so ihr Dichtername - ein etwas unruhigeres Privatleben. Schon äußerlich bot die "Burgfrau" von Syrgenstein mit Kurzhaarfrisur und Zigarettenspitze¹⁴⁵ einen anderen Anblick als die dickbebrillte Marie. Sie betätigte sich in bescheidenem Umfang als Gönnerin des Pfarrers Rudolphi im nahen Gestraz und beherbergte Joseph Sauer in ihrem Schloß, wo er - wie schon sein Lehrer Kraus¹⁴⁶ - Verständnis und Ruhe fand und mit "Pater Odilo Rottmanner und einigen österreichischen Dichterinnen" zusammentreffen konnte¹⁴⁷. Mit der Baronin Eichthal, die bei dem Treffen der Waldburgerinnen mit Kraus ebenfalls anwesend war, verband sie ein reger Briefwechsel¹⁴⁸.

Das dichterische Werk der Gräfin, die eine Nichte von Marie Ebner-Eschenbach (1830-1916) war¹⁴⁹, ist bisher gänzlich unbeachtet geblieben. Immerhin druckte die Beilage der *Allgemeinen*

¹⁴¹ Marie Waldburg-Wurzach an Paula von Coudenhove, Kisslegg 1904 Jun 18; NZA, NI Sophie. - Schon die Broschüre von "Rhenanus" [Ernst Hauviller], F. X. Kraus und der Ultramontanismus, Berlin 1902, hatte ihr mißfallen; Marie Waldburg-Wurzach an Joseph Sauer, 1902 Sept 29: "[...] die Lecture seiner Schrift läßt ... gar zu viele peinliche Eindrücke persönlichen Unmutes und feindseliger Gereiztheit zurück. Ich kann mir nicht denken, daß auf *diese* Weise dem Andenken des edlen Dahingeshiedenen *wirklich* wohl getan werde. - Mich machen solche Dinge - d.h. derartige 'Verteidigungen' fast ebenso traurig wie die bösen *Angriffe*."

¹⁴² Rottmanner an Marie Waldburg-Wurzach, 1902 Mär 05; NIR.

¹⁴³ Joseph Fischer, Krausgesellschaft, an Marie Waldburg-Wurzach, München 1904 Jul 03; Kraus-Gedenkbrieffbuch der Gräfin im NIS. Auch Paula von Coudenhove und Sophie Waldburg-Syrgenstein zogen ihre anfangs zugesagte Mitarbeit auf Anraten Joseph Sauers zurück.

¹⁴⁴ Gräfin Sophie stammt aus der zweiten Ehe des Fürsten Eberhard; 1882 verheiratet mit Karl Graf von Waldburg-Syrgenstein (+1890), 1891 mit Karl Freiherr Hiedler von Egeregg, gerichtlich geschieden in Wien 1908; Gothaischer Genealogischer Hofkalender, Gotha 1913, 241f.

¹⁴⁵ Bild im NIE Nr. 108.

¹⁴⁶ Kraus, Tagebücher (wie Anm. 15), 755f.

¹⁴⁷ Sauer an Friedrich Schneider, 1902 Sept 23; NIS. Gemeint ist sicher Paula von Coudenhove, wahrscheinlich auch Enrica Handel-Mazzetti und Marie von Ebner-Eschenbach.

¹⁴⁸ NIE Nr. 108; NZA 789/39.

¹⁴⁹ Marie von Ebner-Eschenbach, geb. Gräfin Dubsky, Schriftstellerin; über sie: Wilhelm Bietak, in: NDB IV 265-267. - Zu ihr und ihrem Umfeld vgl. auch Gisela Brinker-Gabler (Hg.), *Deutsche Literatur von Frauen*, Bd. 2: 19. und 20. Jahrhundert, München 1988 (Lit.).

Zeitung ihr Gedächtnissonett auf Kraus¹⁵⁰, in dem sie endete: "Uns aber, die dein Lebensziel erkannt,/ und auf dein Wort gebaut, das Lug und Trug gebannt, Bleibst immer du der starke Wegbereiter" - wozu Duchesne der Baronin Eichthal gegenüber etwas maliziös kommentierte: "Il vaut la peine de mourir pour avoir un sonnet comme celui-là!"¹⁵¹. Viel aufschlußreicher ist aber ihr Paula Coudenhove zugeeigneter, über 250 Seiten starker Gedichtband *Erschautes und Erdachtes*, der 1904 in Dresden erschien¹⁵². Neben dem stark nationalen Grundzug¹⁵³ ("Ihr Nachbarn, drängt uns nicht zum Streit, Wir sind bereit! Wir sind bereit"; 49), überraschen darin "pantheistische" bis "agnostische" Töne, etwa im Gedicht *Zweifel*: "Dachte - neidenswerte Träumer, Jene, die noch beten können, Jene, die vertrauensselig In des Raumes ew'ge Fernen Ihre armen Wünsche rufen; Während dorten, ohne Ende, Welten werden und vergehen!" (197). Im Gedicht *Urschleim* wird der Evolutionstheorie Reverenz erwiesen: "Urschleim, aus dem Nichts entstanden, Urschleim, du des Weltalls Grund!" (201). Das Werk endet mit Aphorismen wie "Die Religionen sind die verzierten Laternen, darin die reine Flamme des Glaubens glüht; oft sieht man vor lauter Schnörkeln das Licht nicht mehr." (206) Wohl nur die geringe Verbreitung hat verhindert, daß dieser zeitgeistgesättigte Band - im Gegensatz zum *Jesse und Maria* der der Gräfin befreundeten Enrica von Handel-Mazzetti - offiziell Anstoß erregt hat.

Durch Sophie Waldburg lernte Sauer auch deren enge Dichterefreundin Paula von Coudenhove kennen, eine mit Enrica von Handel-Mazzetti verwandte österreichische Schriftstellerin, die neben

¹⁵⁰ Beilage 1902 Jan 7: "An Franz Xaver Kraus. Schon lag bereit der Gruß zum neuen Jahre,/Den ich dir senden wollt' aus deutschem Land;/Zum sonnenwarmen, palmengrünen Strand;/Nun grüßt mein Wort dich auf der Totenbahre. Geschlossen ist dein Aug', das tiefe, klare,/das für sein Schauen keine Grenzen fand;/Erlahmt die nimmermüde, treue Hand,/Die Kraft, der Eins nur schaffenswert - das Wahre. Der große Geist, der einstens dich entsandt/als seines Wesens Teil, rief seinen Streiter;/Vom Kampfe ruhst du nun, du Gottgeweihter. Uns aber, die dein Lebensziel erkannt,/und auf dein Wort gebaut, das Lug und Trug gebannt, Bleibst immer du der starke Wegbereiter." Vgl. das Gedicht "An F.X. Kraus" zum Jahrtag in: Allgemeine Zeitung Beilage 1903 Jan 7: "[...] Noch lebt dein Geist, und kann uns Führer sein!"

¹⁵¹ Eichthal an Sophie Waldburg-Syrgenstein, Rom, 1902 Feb 04; NZA 789/39: "Was sagen Sie zu Duchesne's Trauerrede [auf Kraus]? So etwa langt eine Katze auf heißen Kohlen herum, meinen Sie nicht? Ich konnte es mir nicht versagen, ihm bei seinem letzten Besuche Samstag vor acht Tagen, vor jedermann, laut Ihr Sonnet vorzulesen. Beim Fortgehen sagte er mir unter der Thür: il vaut la peine de mourir pour avoir un sonnet comme celui-là! - Was wollen Sie machen? - Er aber kann 10 mal sterben, trotz all seinem Geist und und seiner Gelehrsamkeit, kriegt er nie und nimmer solch einen Nachruf. Das blüht nur lauterer Herzen und hohem selbstlosen Geiste, nicht wahr? Wir wissen's."

¹⁵² Widmungsexemplar für Herzogin Vera von Württemberg im Deutschen Literaturarchiv in Marbach.

¹⁵³ Schon 1888 hatte die Gräfin ein "begeistertes politisches Gedicht" zur Rede Bismarcks *Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt* an die Fürstin Bismarck gesandt, das Hoffnungen auf die "Gewinnung der katholischen Standesherrn für die Reichssache" aufkeimen ließ; Rudolf Vierhaus (Hg.), *Das Tagebuch der Baronin Spitzemberg*, geb. Freiin von Varnbühler. Aufzeichnungen aus der Hofgesellschaft des Hohenzollernreiches (Deutsche Geschichtsquellen des 19. und 20. Jahrhunderts 43), Göttingen⁴1976, 241. - Zum 18. Oktober 1918, dem Jahrestag der Völkerschlacht, widmete sie "dem deutschen Volk!" u.a. folgende Zeilen "Die Welt weiß uns nur Hohn und Spott, Allein noch lebt der alte Gott; Noch lebt in uns des Glaubens Kraft, Die Segen bringt, die Wunder schafft; Ein Wort soll unser Leitstern sein: Wir fürchten nichts als Gott allein! Doch siegt in letzter Völkerschlacht Des Lügengeistes Übermacht Und müssen jetzt wir untergehn, Dann soll in Ehren es geschehn! Lieb Vaterland, dann trag dein Los, Bis unsre Söhne stark und groß." Zu singen zur Melodie der "Wacht am Rhein." Exemplar im NLS.

dem Betrieb ihres Waisenhauses in Erla noch Zeit zum Verfassen religiöser Kinderbücher und historischer Dramen fand¹⁵⁴. Sauer konfrontierte die Gräfin mit folgender harter Wahrheit: "Sie haben zwei Seelen in Ihrem Innern: eine, die die Natur, ihr eigenes moralisches und künstlerisches Empfinden in Ihnen geschaffen, und eine, die die Jesuiten aus hartem Holz in Ihnen gezimmert"¹⁵⁵. Sauer hatte diese Einsicht bei einem längeren von den beiden Freundinnen Paula und Sophie gesponsorten Besuch in der Villa Coudenhove in Ischl gewonnen und dort auch das höhere österreichische *social life* kennengelernt. Sein Urteil teilte er Augusta von Eichthal mit: "Der Jesuit sitzt überhaupt als der tyrannisierende Götze in den führenden Familien; man wirft sich vor ihm auf den Bauch, und er drückt schmunzelnd die Augen über all die Gemeinheiten einer perversen Sittenlosigkeit zu. Aber nu ja still ruhig sein und nicht reformieren wollen!"¹⁵⁶ Sauer setzte der Gräfin die Anwendung des Entwicklungsprinzips auf die Kirche auseinander, die sie an ihren begeisterten Sohn Rolo weitergab¹⁵⁷. In der Folge gab Paula von Coudenhove dann ein "recht freisinniges"¹⁵⁸ *Zeitbild in fünf Akten* mit dem bezeichnenden Titel *Renaissance*¹⁵⁹ heraus, in dem sie im Stile von Gobineaus gleichnamigen Werk historische Szenen mit Julius II., Luther, Savonarola aneinanderreichte. Helene Riesch¹⁶⁰, der Rezensentin für die Müllersche¹⁶¹ Zeitschrift *Renaissance* drängte sich bei der Lektüre folgender Passage die "Parallele mit der Jetztzeit" auf: "Harret nicht der Staat, die Kirche und die Kunst [...] der großen Auferstehung [...] Der Lebensbrunnen, die ganze Leitung ist reformbedürftig [...] Die Kunst verbinde sich der heiligen Kirche, dann nimmt sie teil am höchsten Herrscheramte"¹⁶². Eine weniger positive Reaktion schilderte die Gräfin Coudenhove selbst Joseph Sauer¹⁶³: "Man beschuldigt mich - bis jetzt nur in Privatbriefen: des Reformkatholizismus, des Protestantismus, des Akatholizismus! Von Pater Schweykart S.J.¹⁶⁴, mit dem ich sonst in keinerlei

¹⁵⁴ Paula Freiin von Handel, geboren am 6. 8. 1863 in Vöslau, gestorben am 21. 5. 1934 in Oberstdorf, seit dem 12. 11. 1883 vermählt mit Karl Graf Coudenhove, lebte auf dem Schloß Erla bei St. Valentin und in Wien. Werke: Die Adlernichte und andere gereimte Erzählungen, Paderborn 1900; Roter Mohn und andere Erzählungen in Versen, Paderborn 1901; 15 Legenden für Kinder. Mit Illustrationen von Alois Greil, Stuttgart 1901; Johannes der Täufer, Köln 1901; Ein Babenberger. Poetische Erzählung, Paderborn 1902; Die Götterhunde. Ein altes Märchen neu erzählt, Leutkirch 1904. Vgl. Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Gräflichen Häuser, Gotha 1905, 185; Wilhelm Kosch, Das katholische Deutschland. Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon, Augsburg 1933ff, 364; laut freundlicher Mitteilung der Enkelin Marie Sophie Schmuck, Sonthofen, liegt kein Nachlaß vor.

¹⁵⁵ So berichtet Sauer an Sophie Waldburg-Syrgenstein, Freiburg, 1903 Juni 09; NZA 795/45.

¹⁵⁶ Sauer an von Eichthal, Freiburg 1904, Oktober 25; NIE Nr. 86.

¹⁵⁷ Paula von Coudenhove an Sauer, Ischl, 1904 Oktober 24; NIS. - Karl-Kuno (Rolo) Graf Coudenhove (1887-1940).

¹⁵⁸ Vgl. Sauer an von Eichthal, Freiburg, 1904 März 11; NIE Nr. 86.

¹⁵⁹ Augsburg 1904. - Benutztes Exemplar: Bayerische Staatsbibliothek München.

¹⁶⁰ Helene Riesch (1879-1931), Schriftstellerin; über sie: Kosch, Das Katholische Deutschland (wie Anm. 154), 3974.

¹⁶¹ Josef Müller (1855-1942), "Reform-Müller"; über ihn jetzt: Weiß, Modernismus (wie Anm. 4), 182-196.

¹⁶² Helene Riesch, Rez. Renaissance. Zeitbild in fünf Akten von Gräfin P. Coudenhove. Augsburg, Verlag Theodor Lampart, in: Renaissance. Monatsschrift für Kulturgeschichte/Religion/schöne Literatur, hg. von Josef Müller, 5 (1904) 291-293.

¹⁶³ Paula von Coudenhove an Sauer, Erla 1904 März 24; NIS.

¹⁶⁴ Alois Schweykart SJ (1844-1922); Rufo Mendizabal, Catalogus Defunctorum in renata Societate Iesu ab a. 1814 ad a. 1970, Rom 1972, 285, Nr. 807. Vgl. seine Werke: An die Katholiken Österreichs! Ein Wort der Aufklärung und Abwehr gegen die Angriffe auf die katholische Ehe, Acht Vorträge, Wien 1906; Sieben Künste der christlichen Frau. Frauen-Vorträge, gehalten in der Schottenfelder Kirche zu Wien, 26.2.-3.3.

Verbindung mehr stehe, wurde mir das Stück, welches ihm zugegangen war, mit einem förmlichen Bannspruch retourniert - noch dazu ungelesen?! der Titel und der Verleger¹⁶⁵ genügten [...] Zum Glück ist meine Anstalt gesichert - denn sonst ginge dieses rein wohlthätige Werk auch zu Grund. In Wien wurde die Parole ausgegeben, daß keine 'konkret katholische Aristokratin' das Haus unterstützen darf. Die Beichtväter verbieten es. Das Vermögen meiner Schwägerin¹⁶⁶, die ins Kloster ging und welches meinem Sohn bestimmt war, wurde aus 'Gewissensangst' frommen Zwecken zugeführt [...] Denken Sie, daß weil ich ja doch am klerikalen Index stehe, Rosegger¹⁶⁷ mir in seiner Presse die Wege bahnt!! Er ist so lieb zu uns." Wenn sich die Gräfin auch nach wie vor mit Loisy nicht anfreunden kann - weil es nicht eine theologische und eine historische, sondern nur eine Wahrheit gebe¹⁶⁸ - war sie doch um einen hohen Preis in die Bahnen der, wie sie es nannte, "kirchentreuen" Reform eingeschwenkt.

III. VERSUCH EINER ANALYSE

Zu Beginn wurde nach den Funktionen gefragt, die Frauen im Zusammenhang mit der Modernismuskrise erfüllten. Man würde den hier vorgestellten Gestalten nicht gerecht werden, wenn man dabei vor allem nach einem theoretisch-theologischen Beitrag fragen würde. Auf der anderen Seite erschöpfte sich die Rolle der Baronin von Eichthal und ihrer Freundinnen nicht darin, "weibliche Gelegenheitsmacherinnen" für Männer zu sein¹⁶⁹.

Auf einer ersten Reflexionsebene läßt sich ihre Bedeutung vielmehr darin sehen, daß sie als gleichwertige Gesprächspartnerinnen geschätzt waren, denen gegenüber sich Kraus, Hügel¹⁷⁰, Loisy, Houtin und Sauer mit einer sonst kaum möglichen Offenheit aussprechen konnten. Das setzte auf

1898, Wien 1898; Die Verehrung der unbefleckten Empfängnis Mariä in der Geschichte der Kirche, Graz 1904; Neun Vorträge über Ehe und Familie, gehalten in der Jesuitenkirche zu Wien; Wien 1898.

¹⁶⁵ Bei Lampart in Augsburg publizierten auch Joseph Schnitzer, Otto Sickenberger, Josef Müller, und die Brüder Franz Sales und Konstantin Wieland, Wilhelm Imkamp, Die Katholische Theologie in Bayern von der Jahrhundertwende bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs, in: Walter Brandmüller (Hg.), Handbuch der Bayerischen Kirchengeschichte, Bd. 3, St. Ottilien 1991, 539-651; 544.

¹⁶⁶ Wahrscheinlich Elisabeth Gräfin Coudenhove (geb. 1860).

¹⁶⁷ Peter Rosegger (1843-1918), Schriftsteller; Maximilian Liebmann, Religion, Glauben, Kirchen. "Kirche ist mir Nebensache, das Christentum Hauptsache", in: Gerald Schöpfer (Hg.), Peter Rosegger 1843-1918, Graz 1993, 213-223. - Worin die Unterstützung Roseggers tatsächlich bestand, bleibt vorerst unklar. Eine Durchsicht der von ihm herausgegebenen Monatsschrift *Heimgarten* ergab nur die kurze Anzeige von: Paula von Coudenhove, Götterhunde, in: *Heimgarten* 28 (1904/05) 639.

¹⁶⁸ Paula von Coudenhove an Sauer, Erla 1904 März 24; NIS.

¹⁶⁹ Vgl. Michael Wildt, Morgenrouge des bürgerlichen Geistes. Weibliche Gelegenheitsmacherinnen für männliche Intellektuelle: Salons in Alteuropa (Rez.: Verena Heyden-Rynsch, Europäische Salons. Höhepunkte einer weiblichen Kultur, München 1992, in: FAZ, Nr. 39, 16. Februar 1993.

¹⁷⁰ Hier ist auch daran zu erinnern, daß sich Friedrich von Hügel seine Tochter Gertrud (1877-1915) so intensiv an seinen historisch-kritischen Studien teilnehmen ließ, daß die Zwanzigjährige in eine persönliche Krise geriet. Von Hügel suchte deshalb Rat und Hilfe bei dem Jesuiten George Tyrrell, womit beider Freundschaft begann, Michel de la Bedoyère, *The Life of Baron von Hügel*, London 1951, 100-103.

Seiten der genannten Theologen zugleich eine Aufgeschlossenheit für den intellektuellen und religiösen Anspruch dieser Frauen voraus, die ihrerseits nicht selbstverständlich war. Man vergleiche etwa den Essay von Franz Xaver Kraus über die *Frauenarbeit in der Archäologie*¹⁷¹ mit den Vorstellungen des Jesuiten Viktor Cathrein (1845-1931) zum *Frauenstudium*¹⁷² oder der Biographie der Fürstin Sophie von Waldburg-Wolfegg, die der gleichfalls der Gesellschaft Jesu angehörende Carl Haggenev (1868-1945) herausgab. Hier wird in den Kapitelsüberschriften die "arbeitsame Hausfrau", "die begeisterte Anhängerin der hl. Religion und Kirche", "die Jüngerin des göttlichen Herzens" und "das Kind Mariens" gepriesen¹⁷³. Das antijesuitische Ressentiment, das oben bei Frauen wie "Modernisten" oft anklang, mag unter anderem bei solchen Positionen seinen Ursprung haben. Ohne selbst diesem Ressentiment zu verfallen, wird man festhalten können, daß sich die "Modernisten" nicht nur theologisch, sondern auch in Bezug auf die Frauenwelt in Konkurrenz zur Gesellschaft Jesu sahen¹⁷⁴, deren angeblich übergroßer Einfluß dort schon bei den Debatten zum Jesuitengesetz beklagt worden war¹⁷⁵.

Weiterhin: Wenn Augusta von Eichthal Kraus mit den "Amerikanisten" zusammenführte oder die Waldburgerinnen den Kontakt von Sauer zu Rottmanner herstellten, so ermöglichten sie historische Kombinationen, die sonst so nicht gegeben gewesen wären. Hierin glichen sie Friedrich von Hügel, der unter anderem Loisy und Tyrrell zusammenbrachte. Zugleich wirkten sie durch mündliche Kontakte wie auch literarisch im Sinne einer *haute vulgarisation* "modernistischen" Gedankenguts.

¹⁷¹ In: Duetsche Rundschau 62 (1890) 388-403; wieder in: Essays I, Berlin 1896, 253-280. Kraus lehnt in der Einleitung zwar den Begriff der "Frauenemanzipation" ab, lenkt dann aber den Blick auf die "geistige Not" der Frauenwelt der "besseren Stände", die neben der "sattsam" bekannten Not der "niederen Klassen" vernachlässigt werde. Der gebildeten Schicht stellt er die Arbeit von Anne Jameson, Luisa Twingin und Ersilia Caetani-Lovatelli als Leitbild vor Augen. Vgl. zum Ganzen auch Hauviller, Kraus (wie Anm. 138), 44-50.

¹⁷² Victor Cathrein, Frauenstudium, in: Stimmen aus Maria Laach 59 (1900) 369-382; 376: "Wie viele von unsern jungen Männern kommen von den Universitäten entweder als Ungläubige oder wenigstens als Skeptiker und Zweifler zurück! Die Freudigkeit des Glaubens ist verlorengegangen. Tatsachen reden. Was wird nun erst aus den Mädchen werden, die noch viel unselbständiger sind in ihrem Reden und Wollen? Wie viele werden als 'aufgeklärte, emanzipierte Damen' die Universitäten verlassen und ihre seichte Aufklärung in das Heiligtum der Familie hineintragen! Es ist nicht unwahrscheinlich, daß derlei Aussichten bei manchen der tiefere Grund ihrer leidenschaftlichen Propaganda für das Frauenstudium sind." - Über Cathrein jetzt: Kornelia Siedlaczek, Die Qualität des Sittlichen. Die neuscholastische Moraltheorie Victor Cathreins SJ in der Spannung von Natur und Norm (Frankfurter Theologische Studien 52), Frankfurt 1997.

¹⁷³ Carl Haggenev, Fürstin Sophie von Waldburg zu Wolfegg und Waldsee. Ein Lebensbild. Mit einem Vorwort von Dr. Paul Wilhelm Keppler, Bischof von Rottenburg, Mergentheim 1910. - Über ihn: Ludwig Koch, Jesuitenlexikon. Die Gesellschaft Jesu einst und jetzt, Paderborn 1934, 753; Mendizabal, Catalogus, 422 (wie Anm. 164), Nr. 391. - Zur ebenfalls eher "ultramontanen" Ausrichtung der Linie Waldburg-Zeil vgl. Heinz Gollwitzer, Die Standesherrn. Die politische und gesellschaftliche Stellung der Mediatisierten 1815-1918. Ein Beitrag zur deutschen Sozialgeschichte, Göttingen ²1964, 233f.

¹⁷⁴ Das Thema kann hier nur angerissen werden, sicherlich muß auch bei der Haltung der deutschsprachigen Jesuiten differenziert werden. - Ein weiteres, besonders drastisches Beispiel stellt der Brief des Innsbrucker Jesuiten P. Hättenschwiller an Enrica von Handel-Mazzetti vom 27. Januar 1910 dar, in dem er ihr tägliche Kommunion, Exerzitien, die Lektüre neuscholastischer Werke und "Direktiven" eines Geistlichen Leiters empfahl, damit sie "bessere" Bücher schreiben könne; vgl. dazu Bernhard Doppler, Katholische Literatur und Literaturpolitik. Enrica von Handel-Mazzetti: eine Fallstudie (Literatur in der Geschichte. Geschichte in der Literatur 4), Königstein/Ts. 1980, 50.

¹⁷⁵ Vgl. die Rede von Eduard Windthorst im Deutschen Reichstag, 22. Sitzung, 1872 Mai 15, in: Stenographische Berichte, III. Session, Bd. I, Berlin 1872, 384-392; 390.

Nicht geringgeschätzt werden darf auch die Tatsache, daß sie als gesellschaftlich höhergestellte Mäzeninnen ihren "Modernisten" nicht nur ideelle, sondern auch materielle Unterstützung gewährten¹⁷⁶. Schließlich hielten sie das Andenken an Theologen wie Kraus wach, denen ein angemessenes kirchliches Gedenken versagt blieb¹⁷⁷.

Auf einer grundsätzlicheren Ebene ergeben sich Beobachtungen zur "Kulturgeschichte" der Modernismuskrise. Augusta von Eichthal und ihr Kreis, dem in dieser Hinsicht Friedrich von Hügel zuzurechnen ist, gehörten zu der meist adelig und zugleich international geprägten Infrastruktur, auf der die Anliegen eines Kraus¹⁷⁸ oder Loisy weitere gesellschaftliche Wirkung entfalten konnten. Hier war ein protestantische Sympathisanten wie Paul Sabatier einschließendes katholisches Publikum vorhanden, das die für solche Themen kaum vorhandene kirchliche Öffentlichkeit wenigstens teilweise ersetzte¹⁷⁹. Gesellschaftliche Stellung und Wohlhabenheit gewährleistete für diesen Personenkreis auch eine gewisse innerkirchliche Unabhängigkeit. Die Kontinuität dieses nicht nur in Rom¹⁸⁰ angesiedelten Milieus wird in einzigartiger Weise an Augusta von Eichthal deutlich, die von Döllinger über Kraus zu den Modernisten Loisy und Genocchi kam. Auch die zu den mediatisierten Häusern zählenden Waldburgerinnen hatten ihre Vorläuferinnen, wenn wir z. B. an den engen Kontakt Bischof Hefeles (1809-1893) zur Gräfin Walburga Rechberg (1809-1903) denken¹⁸¹. Diese Personenkreise stellen ein Stück realer Verfaßtheit der Kirche dar, das bisher im Vergleich zum politischen Katholizismus oder dem "katholischen Milieu"¹⁸² zu wenig gewürdigt worden ist¹⁸³. Der

¹⁷⁶ Die Freundinnen Marie, Sophie, Paula und Auguste schenkten etwa Joseph Sauer zu Weihnachten 1905 eine Schreibmaschine, wofür ihnen auch an dieser Stelle gedankt sein soll.

¹⁷⁷ In diese Richtung betätigte sich auch, aber nicht ausschließlich, die einzige exkommunizierte "Modernistin", Maude Petre, die Nachlaßverwalterin George Tyrrells. Vgl. vor allem ihre Werke: *Autobiography and Life of George Tyrrell*, 2 Bde., London 1912; *George Tyrrell's Letters*, London 1920.

¹⁷⁸ Zu den weitreichenden gesellschaftlichen Kontakten Kraus' in Italien vgl. die exzellente Gesamtschau bei Christoph Weber, *Franz Xaver Kraus und Italien*, in: *QFIAB* 61 (1981) 168-190.

¹⁷⁹ Vorbedingung für den Ruhm des Franziskus-Biographen und Modernisten-Freundes Sabatier in Italien war vor allem seine Rezeption bei den meinungsbildenden aristokratisch-großbürgerlichen Zirkeln; dazu Lorenzo Bedeschi, *Modernismo a Milano* (Documento per la storia 9), Mailand 1974, 13. Er nennt für Rom "i salotti della contessa Pasolini (palazzo Sciarra), della russa Helbig (villa al Gianicolo), dell'inglese Mund Howe Elliot (palazzo Rusticci), della tedesca Alice de Schlegel, della contessa Caetani Lovatelli, dell'inglese Edith Munro, delle signorine Mac Crackett, della baronessa D'Eichthal, dell'americana Margaret Chamber, dell'israelita Alice Franchetti, della contessa Spalletti, dei conti Morichelli d'Altemps, di Dora Melegari ecc. Non minori erano quelli in altre città a Firenze, a Milano e a Torino".

¹⁸⁰ Zur römischen Situation: Lorenzo Bedeschi, *Luoghi, persone e temi del riformismo religioso a Roma a cavallo del novecento*, in: *Ricerche per la storia religiosa di Roma* 8 (1990) 171-201; Luigi Fiorani, *Modernismo romano, 1900-1922*, in: ebd., 75-170. Beide Beiträge bringen u.a. Informationen zur theologisch-gesellschaftlichen Rolle Genocchis und von Hügels. - Zu nennen wären in Italien noch Mailand, Florenz und Turin, in Deutschland auch München und Freiburg, wo jeweils große Kreise adeliger katholischer Damen bestanden; vgl. Kraus, *Tagebücher* (wie Anm. 15).

¹⁸¹ Vgl. Uwe Scharfenecker, *Stationen einer Freundschaft. Hefele und die Grafen von Rechberg-Rothenlöwen*, in: Hubert Wolf (Hg.), *Zwischen Wahrheit und Gehorsam. Carl Joseph von Hefele (1809-1893)*, Ostfildern 1994, 18-49. Zu den "hochgemuten Freundschaften einzelner Standesherrn oder standesherrlicher Familien mit Vertretern des geistigen Deutschland" vgl. Gollwitzer, *Standesherrn* (wie Anm. 173), 312f.

¹⁸² Vgl. Arbeitskreis für kirchliche Zeitgeschichte (AKKZG), *Münster, Katholiken zwischen Tradition und Moderne. Das katholische Milieu als Forschungsaufgabe*, in: *Westfälische Forschungen* 43 (1993) 588-654.

spezifische Charakter dieses/r anderen katholischen "Milieus" konnte allerdings nur unter den Bedingungen des 19. Jahrhunderts fortbestehen, das im Jahr 1914 endgültig seinen Abschied nahm - und mit ihm auch die Welt der Salons. Schon deshalb mußte ein "Modernismus" nach der Modernismuskrise eine andere gesellschaftliche Ausprägung haben. Den ursprünglichen Protagonisten fehlte der frühere Bezugsrahmen, sie pflegten deshalb bestenfalls noch nostalgisch ihre Erinnerungen. Eine weitere Folge ergab sich für den Verlauf der Modernismuskrise selbst. Die konservativ-elitäre Haltung des Eichthalkreises, die sich auch für von Hügel konstatieren läßt¹⁸⁴, verhinderte etwa, daß es in Deutschland zu einer breiten Zusammenarbeit mit der Münchener Krausgesellschaft kam. Leute wie Hauviller und Rudolphi fielen letztlich durch, weil ihnen die *social graces* fehlten oder weil sie über den aristokratischen Zirkel hinaus zu sehr nach der "Masse" schielten¹⁸⁵. Die Krausgesellschaft und ihr Organ, das *Zwanzigste Jahrhundert*, waren für Joseph Sauer und die ihm zugetanen Damen übrigens vollends gestorben, als dieser 1912 in Freiburg ein "knallrotes Flugblatt" der "Revolverbande in München" sah, "auf dem die Katholiken und 'Freunde unseres lieben Franz Xaver Kraus'" zur Wahl eines Linksliberalen aufgerufen wurden¹⁸⁶. Hier liegt wohl ein Grund, warum es in Deutschland keine geschlossene "modernistische Bewegung" geben konnte¹⁸⁷. Die Kombination gebildeter Damen und "modernistischer" Theologen blieb ein Solitär.

¹⁸³ Vgl. Conzemius, Briefwechsel Döllinger-Blennerhassett (wie Anm. 48), XXVIII: "[Lady Blennerhassett] in einer Historiographie, die nur den Institutions-, Verbands- und politischen Katholizismus gelten läßt, wird sie auch heute beharrlich totgeschwiegen."

¹⁸⁴ Vgl. Peter Neuner, Religiöse Erfahrung und geschichtliche Erfahrung. Friedrich von Hügels Grundlegung der Theologie (BÖT 15), München 1977, 350f.

¹⁸⁵ Vgl. als weiteren Beleg: Marie Gräfin Waldburg-Wurzach an Paula von Coudenhove, Kisslegg 1904 Jul 18; NZA: "Habt ihr [Paula und ihre Freundin Sophie] die neue von Hauviller verfaßte Biographie 'F.X. Kraus, ein Lebensbild aus der Zeit des Reformkatholizismus' gelesen? 'Gott bewahre mich vor meinen Freunden!' Schade, daß der ja ganz feingebildete und Kraus so treu ergebene Hauviller sich zu manchen unsympathischen Gehässigkeiten gegen die andere Partei und durch ein so *geschmackloses* 'Reformerwesen' immer wieder den besten Teil seiner Arbeiten verdirbt. Die rote Sensationsbandage, durch welche das stumpfe Publikum offenbar angelockt werden soll, allein macht einen schon ganz ärgerlich. Wie wenig im Sinne von Kraus sind solche Unfeinheiten und Marktschreiereien! Vorgestern war Pf. Rudolphi bei uns zu Tisch. [...] Was mich mit allen äußeren und inneren Ungeschliffenheiten dieses Abbate bavarese immer wieder aussöhnt ist, daß man ihm stets unverblümt die Wahrheit sagen kann - sogar über seine eigenen schriftstellerischen Arbeiten! Im Grunde ist er doch ein recht gescheiter Mensch - ma un rusticane!"

¹⁸⁶ Sauer an von Eichthal, Freiburg 1912 Jan 15; NIE Nr. 86.

¹⁸⁷ Der Akzent liegt hier auf "Bewegung". Unbestritten bleibt, daß weite Teile des deutschen Katholizismus in der Sicht der Antimodernisten als ausgesprochen "modernistisch" gelten mußten.